



Akkreditierungsbericht Staatsexamensstudiengang Medizin

Universität Münster

für die Akkreditierung nach den „Standards und Leitlinien für die Qualitätssicherung im Europäischen Hochschulraum (ESG)“, unter Berücksichtigung der “Basic Medical Education WFME Global Standards for Quality Improvement”

Inhalt

1	Grundlegende Informationen	3
1.1	Übersicht Studium	3
1.2	Gutachter:innen	4
1.3	Ablauf des Verfahrens	4
2	Überblick	6
2.1	Profil der Hochschule	6
2.2	Kurzprofil des Studiengangs.....	7
3	Gutachten	10
3.1	Leitbild, Politik und Strategie	10
3.2	Curriculum und Lernziele.....	12
3.3	Studierendenzentriertes Lernen, Lehren und Prüfen.....	18
3.4	Zulassung, Anerkennung und Studienabschluss	22
3.5	Akademisches Personal	25
3.6	Lernumgebung und Unterstützungsangebote	27
3.7	Qualitätssicherung.....	33
3.8	Information der Öffentlichkeit.....	36
3.9	Entscheidungsstrukturen und studentische Beteiligung	37
4	Zusammenfassung und Ergebnis	42
5	Beschlussfassung.....	44

1 Grundlegende Informationen

1.1 Übersicht Studium

Hochschule	Universität Münster		
Studiengangstitel	Medizin		
Studienform	Regelstudiengang in Vollzeit		
Abschlussbezeichnung/akademischer Grad	Staatsexamen		
Studiendauer (in Semestern)	12 Semester und drei Monate		
Datum der Einführung	2002		
Anzahl der eingeschriebenen Studierenden	2.274 (Wintersemester 2024)		
Aufnahmekapazität (Maximale Anzahl der Studienplätze)	148	Pro Semester ☒	Pro Jahr ☐
Durchschnittliche Anzahl* der Studienanfängerinnen und Studienanfänger	301	Pro Semester ☐	Pro Jahr ☒
Durchschnittliche Anzahl* der Absolventinnen und Absolventen	250	Pro Semester ☐	Pro Jahr ☒
* Bezugszeitraum:	2020-2022		
Akkreditierung Nr. (Anzahl)	1		
Verantwortliche Agentur	Akkreditierungsagentur im Bereich Gesundheit und Soziales (AHPGS)		

1.2 Gutachter:innen

Folgende Gutachter:innen wurden durch die Akkreditierungskommission der AHPGS berufen:

- Dr.in Anja Bittner, Universität Bielefeld
- Prof. Dr. Martin Oppermann, Georg-August-Universität Göttingen
- Dr. Christian Schirlo, MME, Universität Luzern
- Nora Josefine Paulke, Georg-August-Universität Göttingen (Vertreterin der Studierenden)

Die Curricula Vitae der Gutachter:innen sowie eine schriftliche Unabhängigkeitserklärung liegen vor. Seitens der AHPGS nahm eine Referentin an der Begutachtung teil.

1.3 Ablauf des Verfahrens

Die Begutachtung erfolgte nach den „Standards und Leitlinien für die Qualitätssicherung im Europäischen Hochschulraum (ESG)“ (2015) und unter Berücksichtigung der von der World Federation for Medical Education (WFME) festgelegten „Basic Medical Education WFME Global Standards for Quality Improvement“ (2020 Revision).

Die Vor-Ort-Begutachtung fand am 30.10.2025 und am 31.10.2025 statt. Die Gutachter:innen trafen sich zu einer ersten Vorbesprechung am 30.10.2025 an der Universität Münster. Dort und bei einer weiteren abendlichen Vorbesprechung wurden die Unterlagen der Universität Münster und die Ergebnisse der schriftlich eingereichten Bewertungen der Gutachter:innen und die sich daraus ergebenden Fragen diskutiert. Des Weiteren wurde der Ablauf der Gesprächsrunden an der Hochschule strukturiert.

Die Begutachtung des Staatsexamensstudiengangs Medizin der Universität Münster erfolgte auf Grundlage

- des Selbstberichtes mit den zugehörigen Anlagen sowie der nachgereichten Unterlagen,
- der Gespräche im Rahmen der Begutachtung,
- der Besichtigungen,
- der im Vorfeld schriftlich eingereichten Bewertungen der Gutachter:innen.

Im Rahmen des Vor-Ort-Besuchs führten die Gutachter:innen u.a. Gespräche mit dem Prorektorat für Studium und Lehre, dem Dekanat, dem Studiendekanat, den Zuständigen für die Studienorganisation und Qualitätssicherung, der Vertretung des Prüfungswesens, der Verwaltung sowie mit Lehrenden und Studierenden. Neben den

unterschiedlichen Gesprächsrunden an beiden Tagen wurden, entsprechend dem Ablaufplan, unter anderem auch die Räumlichkeiten mit den Möglichkeiten zur digitalen Lehrmethodik, das Studienhospital, die Studienpraxis, die LIMETTE, das Simulationspatient:innenprogramm und das Studienlabor besichtigt und während der Besichtigung jeweils Gespräche mit den Zuständigen und Lehrenden geführt.

2 Überblick

2.1 Profil der Hochschule

Die Universität Münster gehört zu den größten und traditionsreichsten Hochschulen in Deutschland und genießt sowohl national als auch international ein hohes Ansehen als Wissenschaftseinrichtung. Das institutionelle Gerüst der Hochschule besteht aus 15 Fachbereichen, die insgesamt 120 Studienfächer sowie rund 30 wissenschaftliche Zentren umfassen. An der Universität sind etwa 42.500 Studierende eingeschrieben, und rund 5.100 Wissenschaftler:innen sind dort in Forschung und Lehre tätig. Die Universität Münster ist Erstunterzeichnerin der Magna Charta Universitatum. Als Forschungsuniversität betreibt die Universität Münster in zahlreichen Bereichen international anerkannte Spitzenforschung. Sie beherbergt zwei Exzellenzcluster, zehn Sonderforschungsbereiche und mehrere Graduiertenkollegs, die inter- und transdisziplinäre Zusammenarbeit fördern.

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist ein zentrales Anliegen der Universität Münster. Durch strukturierte Promotionsprogramme, individuelle Beratungsangebote und vielfältige Qualifizierungsmaßnahmen werden transparente und planbare Karrierewege ermöglicht.

Die Universität Münster ist durch ein weitreichendes Netzwerk aus über 550 internationalen Kooperationen weltweit vernetzt. Sie pflegt Partnerschaften mit renommierten Universitäten und Forschungseinrichtungen auf allen Kontinenten. Jährlich studieren und forschen zahlreiche internationale Gäste an der Hochschule, was zu einem lebendigen akademischen Austausch beiträgt.

Mit einer gezielten Transferstrategie leistet die Universität Münster einen bedeutenden Beitrag zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen. Durch Kooperationen mit Unternehmen, öffentlichen Einrichtungen und zivilgesellschaftlichen Akteuren werden wissenschaftliche Erkenntnisse in innovative Anwendungen überführt.

Die Hochschulangehörigen übernehmen Verantwortung für den Erfolg von Studium und Lehre, gestalten aktiv ihre Bildungsbiografien und reflektieren ihre individuellen Ziele. Die Universität schafft einen Raum, in dem die Interpretation und klare Kommunikation komplexer Themen im Vordergrund stehen und unterschiedliche Perspektiven gezielt genutzt werden, um ein offenes und inspirierendes Umfeld zu fördern. In zukunftsorientierten Lehr-Lern-Konzepten vereint die Universität Persönlichkeitsentwicklung, wissenschaftliche Befähigung, berufliche Qualifizierung und gesellschaftliche Teilhabe. Gemeinsam reflektieren die Hochschulangehörigen die Qualität und Attraktivität der Studiengänge, ziehen interne und externe Expertise sowie die Erfahrungen

der Absolventinnen und Absolventen hinzu und bilden ein unterstützendes Netzwerk, das über die Studien- und Lehrzeit hinaus Bestand hat.

2.2 Kurzprofil des Studiengangs

Die Medizinische Fakultät der Universität Münster (MFM) bietet einen reformierten Regelstudiengang Medizin an, der gezielt Schlüsselkompetenzen wie analytisches und problemlösendes Denken, wissenschaftliches Arbeiten mit kritischer Selbstreflexion sowie kommunikative und soziale Fähigkeiten fördert. Zudem legt die Fakultät besonderen Wert auf die Entwicklung einer professionellen ärztlichen Haltung sowie auf ethische Grundwerte, die wesentlich zur Persönlichkeitsentwicklung und zur Professional Identity Formation (PIF) künftiger Ärzt:innen beitragen.

Die Entwicklung einer professionellen Identität steht im Fokus: Studierende sollen bereits während des Studiums lernen, „als Ärzt:innen zu denken, zu handeln und zu fühlen“, und so das Wissen und die Werte des Berufsstandes übernehmen. An der Medizinischen Fakultät Münster gibt es kein klassisches Studiendekanat im „herkömmlichen Sinne“. Stattdessen übernimmt das Institut für Ausbildung und Studienangelegenheiten (IfAS) als zentrale Betriebseinheit die operative Verantwortung für Studium und Lehre. Die Verwaltung und Leitung des IfAS liegt bei der:dem Direktor:in, der:die die Einheit nach außen vertritt und vom Dekanat bestellt wird. Das IfAS steuert die wesentlichen Prozessabläufe in Studium und Lehre, wie zum Beispiel die Stundenplanung und Prüfungsorganisation sowie die Abstimmung der Lehrinhalte im Curriculum und sorgt dafür, dass Inhalte regulatorischen Vorgaben und den Bildungszielen gemäß der Satzung vom 15. Januar 2006 für das IfAS entsprechen. Der amtierende Institutsdirektor übt in Personalunion das Amt des Studiendekans der Medizinischen Fakultät aus.

Inhalt, Gliederung und Studienziele des Studiengangs ergeben sich aus dem ersten Abschnitt der aktuell gültigen „Approbationsordnung für Ärzte“ (ÄApprO). Das Studium ist ein Vollzeitstudium und umfasst 12 Semester und drei Monate Regelstudienzeit, inklusive Prüfungszeit und dem Praktischen Jahr (PJ). Das Studium kann sowohl zum Sommersemester als auch zum Wintersemester aufgenommen werden. Das Studium gliedert sich in einen zweijährigen ersten Studienabschnitt und einen dreijährigen zweiten Studienabschnitt einschließlich dem Praktischen Jahr mit 48 Wochen. Das Studium schließt mit dem Staatsexamen ab und berechtigt damit zur Approbation.

Der reformierte Studiengang folgt der traditionellen Unterteilung in vorklinische und klinisch-praktische Abschnitte, zeichnet sich jedoch gegenüber einem Regelstudienengang durch die Modularisierung des klinischen Studienabschnittes aus. Darüber hinaus integriert er bereits in der Vorklinik klinische Themen und Fragestellungen. Zudem

beinhaltet der vorklinische Abschnitt Projektarbeiten, digital unterstützte Lehrformate und interdisziplinäre Veranstaltungen, die das vernetzte Denken fördern.

Der zweite Studienabschnitt, der klinisch-praktische Teil, ist bewusst in Fach- und Querschnittsmodulen gegliedert, um den Studierenden ein kohärentes und praxisnahes Curriculum zu bieten. Diese Module, die beispielsweise Herzkreislauf- oder gastroenterologische Themenbereiche umfassen, sind inhaltlich aufeinander abgestimmt und so konzipiert, dass sie assoziatives Lernen unterstützen und ein vertieftes Verständnis komplexer medizinischer Zusammenhänge ermöglichen. Ein zentraler Gedanke dieser Strukturierung ist es, die klinisch-praktische Ausbildung so zu gestalten, dass sie nicht nur theoretisches Wissen vermittelt, sondern auch gezielt auf den späteren beruflichen Alltag vorbereitet. Durch eine sinnvolle Verknüpfung von Fachwissen mit praktischen Fertigkeiten wird ein nachhaltiger Lernprozess gefördert, der die Studierenden optimal auf die Anforderungen der ärztlichen Praxis vorbereitet.

Für das Praktische Jahr (PJ), den dritten und letzten Studienabschnitt, hat die Medizinische Fakultät ein umfassendes Qualitätsmanagement entwickelt, das fachspezifische Logbücher, digitale Selbsteinschätzungen der Studierenden und detaillierte Evaluationen aller Ausbildungsabschnitte umfasst. Die Dokumentation der PJ-Einsätze erfolgt über die von der Medizinischen Fakultät Münster entwickelten digitalen Studienorganisationsplattform „PJ-Portal“. Das PJ-Portal vereinfacht den Bewerbungsprozess, standardisiert die Platzvergabe und erhöht die Transparenz für Studierende und Kliniken gleichermaßen.

Der Studiengang verbindet klassische Lehrformen wie Vorlesungen und Seminare mit modernen Methoden wie Flipped Classroom, E-Learning und problembasiertem Lernen. Dank eines eigens entwickelten Hybridsystems für Vorlesungen können Studierende flexibel vor Ort oder online teilnehmen; nahezu alle Vorlesungsräume sind dafür mit moderner „One-Click“-Hybridtechnik ausgestattet, die kontinuierlich weiterentwickelt wird.

Zu den zentralen Lernorten gehören das Studienhospital, die Studienpraxis und das Lernzentrum LIMETTE (Lernzentrum für Individualisiertes Medizinisches Tätigkeits-Training und Entwicklung). Im Rahmen des deutschlandweit größten Simulationspatient:innenprogramms haben Studierende die Möglichkeit, Simulationspatient:innen zu behandeln und ihre praktischen Fähigkeiten an verschiedenen Trainingsstationen gezielt zu üben. Die Leistungserfassung erfolgt systematisch anhand der „Entrustable Professional Activities“ (EPAs).

Die Zulassung erfolgt im sogenannten „Dialogorientierten Serviceverfahren“ über Hochschulstart, die Stiftung für Hochschulzulassung, die bundesweit das

Zulassungsverfahren für zulassungsbeschränkte Studiengänge koordiniert. Die Aufnahmekapazität liegt bei 148 Studierenden pro Semester. Ein Teil der Studienplätze (20 %) wird über Vorabquoten vergeben. Im Wintersemester 2024/2025 waren 3.482 Studierende im Studiengang eingeschrieben, der Anteil der weiblichen Studierenden betrug 67,5 % und der Anteil der internationalen Studierenden 8,2 %.

3 Gutachten

3.1 Leitbild, Politik und Strategie

ESG 1.1: Hochschulen verfügen über eine öffentlich zugängliche Strategie für die Qualitätssicherung, die Teil ihres strategischen Managements ist. Diese Strategie wird mit Hilfe geeigneter Strukturen und Prozesse von den internen Interessenvertretern entwickelt und umgesetzt, wobei externe Interessengruppen einbezogen werden.

WFME 1.1: The institution has a public statement that sets out its values, priorities, and goals.

Sachstand

Am 06.12.2023 hat der Senat der Universität Münster das Leitbild beschlossen.¹ Die Entwicklung des Leitbildes „Studium und Lehre“ der Universität Münster erfolgte unter Beteiligung verschiedener Interessengruppen innerhalb der Universität. Zu diesen Gruppen zählen insbesondere die Hochschulleitung, die Fachbereiche, Institute und Fakultäten, die Lehrenden sowie die Studierendenvertretung. Alle Mitglieder der Universität orientieren sich an den hier beschriebenen Grundsätzen und reflektieren ihre Bedeutung fortlaufend, um dem zentralen Stellenwert von Studium und Lehre an der Universität Münster immer wieder neu gerecht zu werden. Das Leitbild ist auf der Website veröffentlicht. Ein zentraler Bestandteil des Leitbilds sind klar definierte Zuständigkeiten und der systematische Austausch zwischen allen Gruppen, die an Studium und Lehre beteiligt sind. Dieser Austausch fördert eine gemeinsame Entwicklung stimmiger, zukunftsorientierter Studiengangskonzepte und gewährleistet eine fortlaufende Qualitätssicherung. Studierende werden aktiv in Evaluationsprozesse eingebunden, während Lehrende durch Fortbildungen ihre didaktischen Fähigkeiten ausbauen können.

Das Leitbild sieht darüber hinaus vor, dass externe Expertise gezielt herangezogen wird, um objektive Evaluationsprozesse sicherzustellen und innovative Ansätze für die Lehre und die Studienqualität zu erkennen und zu fördern. Dieser Ansatz unterstützt die Universität darin, auf gesellschaftliche und wissenschaftliche Entwicklungen flexibel zu reagieren und ihre Bildungsangebote entsprechend anzupassen. Die Mitarbeiter:innen der Universitätsmedizin Münster orientieren sich zudem am Verhaltenskodex der Universitätsklinik Münster. Dieser Kodex bietet einen verbindlichen Orientierungsrahmen und bildet die Grundlage für das tägliche Miteinander. Er enthält die zentralen Compliance-Vorgaben und definiert einen verbindlichen Mindeststandard – sowohl im

¹ <https://www.uni-muenster.de/lehre/profil/leitbild-studium-lehre/index.html>

Hinblick auf die Werte des Unternehmens als auch in Bezug auf gesellschaftliche und rechtliche Rahmenbedingungen. Der Verhaltenskodex ist ebenfalls veröffentlicht².

In ihrem vom Senat beschlossenen Gleichstellungsrahmenplan hat die Universität Münster fünf zentrale Zielfelder festgelegt, die das Gleichstellungsprogramm der kommenden vier Jahre prägen und zu deren Umsetzung sie sich selbst verpflichtet. Dazu gehören die weitere Optimierung der Chancengleichheit bei der Personalauswahl sowie der Personalentwicklung und -planung. Ein weiteres Ziel besteht in der Stärkung der Genderkompetenz aller Mitglieder der Universität sowie in der Sensibilisierung für die universitäre Gleichstellungsarbeit. Ebenso wichtig ist die Etablierung diskriminierungsfreier Zugänge zu Gremien, um eine geschlechterparitätische Besetzung zu gewährleisten. Darüber hinaus verpflichtet sich die Universität zum Schutz vor sexueller Belästigung, sexualisierter Diskriminierung und Gewalt. Schließlich wird der konsequente Ausbau einer gendergerechten Kommunikation in Wort und Bild als weiteres Handlungsfeld formuliert. Zu jedem Zielfeld sind klare Ziele definiert. In den jährlichen Jahresberichten werden die Ausgangslage sowie die Arbeitsschwerpunkte der zentralen Gleichstellungsbeauftragten, der stellvertretenden Gleichstellungsbeauftragten aus der Gruppe der Mitarbeiter:innen in Technik und Verwaltung (MTV) sowie der stellvertretenden Gleichstellungsbeauftragten aus der Gruppe der Studierenden erläutert und auf der Website veröffentlicht. Die Gleichstellungs-Online-Datenbank der Universität Münster bietet eine Sammlung aller Gleichstellungsmaßnahmen, die an der Universität Münster stattgefunden haben und immer noch stattfinden. Ein Flyer des Büros für Gleichstellung informiert Studierende, Angestellte und Lehrende über Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten.

Bewertung

Die Universität Münster erläutert vor Ort, dass sie sich aktuell im Prozess der Systemakkreditierung befindet. In diesem Zusammenhang werden verschiedene Bereiche, wie zum Beispiel das Qualitätsmanagement, neu strukturiert. Da Staatsexamensstudiengänge keiner Akkreditierungspflicht unterliegen, wird der Studiengang Medizin nach erfolgreicher Systemakkreditierung nicht intern akkreditiert, ist aber dennoch eng in das Verfahren eingebunden. So soll es zukünftig auch an der Medizinischen Fakultät einen Qualitätsmanagementbeauftragten geben.

Vor dem Hintergrund der Systemakkreditierung wurde auch das fakultätsübergreifende Leitbild entwickelt, an dem die Medizinische Fakultät aktiv beteiligt war. Das Leitbild ist im Medizinstudiengang klar verankert und prägt sowohl die inhaltliche Ausrichtung als

² https://www.ukm.de/fileadmin/user_upload/ukm-verhaltenskodex-de.pdf

auch die didaktische Gestaltung der Lehre. Das Studienprogramm orientiert sich an den im Leitbild formulierten Werten und Zielsetzungen, insbesondere in den Bereichen wissenschaftliche Exzellenz, Praxisorientierung, Interdisziplinarität und Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden. Auch die Aspekte Internationalität und Mobilität im europäischen und außereuropäischen Hochschulraum werden im Studiengang aufgegriffen und umgesetzt. Grundsätzlich sieht sich die Universität Münster als sehr studierendenorientiert, was die Studierenden vor Ort bestätigen.

Die Medizinische Fakultät verfügt über einen Struktur- und Entwicklungsplan für die Jahre 2017 – 2025. Die Fortführung des Plans ist momentan laut Dekanat aufgrund von massiven Einsparzwängen durch das Land, die sowohl das Personal der Universität und vor allem auch des Universitätsklinikums als auch die sonstigen Mittel betreffen, auf 2027 verschoben. Aktuell sind an der Medizinischen Fakultät etwa 120 Professor:innen beschäftigt. Die Gutachter:innen geben zu bedenken, dass gerade vor dem Hintergrund von Einsparungen eine strategische Planung sinnvoll ist, um notwendige Veränderungen zu steuern. Sie empfehlen, den Struktur- und Entwicklungsplan auch für den Zeitraum ab 2026 fortzuschreiben und dabei Aspekte wie die neuen Arbeitszeitregelungen für Ärzt:innen sowie die veränderten finanziellen Rahmenbedingungen zu berücksichtigen.

Nach Auffassung der Gutachter:innen verfügt die Universität Münster über ein gemeinsam entwickeltes und veröffentlichtes Leitbild, welches sich im Studiengang widerspiegelt. Innovationen, die Weiterentwicklung des Studiengangs, verbunden mit Qualitätssicherung und einer daraus abgeleiteten Qualitätsentwicklung, gehören zu den strategischen Zielen der medizinischen Fakultät und des IfAS. Diese Strategie wird mithilfe geeigneter Strukturen und Prozesse von den internen Interessenvertreter:innen entwickelt und umgesetzt, wobei externe Interessengruppen laufend einbezogen werden. Ein wesentlicher Teil davon sind Evaluationen auf allen Ebenen des Studiengangs (siehe auch Kap.3.7).

Entscheidung

Die Gutachter:innen gelangen zu der Einschätzung, dass die Standards 1.1 der ESG und 1.1 der WFME BME erfüllt sind.

3.2 Curriculum und Lernziele

ESG 1.2: Hochschulen verfügen über Verfahren für die Gestaltung und Genehmigung ihrer Studiengänge. Die Studiengänge sind so gestaltet, dass ihre Ziele, einschließlich der erwünschten Lernergebnisse, erreicht werden können. Die Qualifikation, die im Rahmen eines Studiengangs erworben wird, ist eindeutig definiert und kommuniziert;

sie bezieht sich auf die entsprechende Ebene des nationalen Qualifikationsrahmens für die Hochschulbildung und folglich auch auf den Qualifikationsrahmen für den Europäischen Hochschulraum.

WFME 2.1: The institution has defined the learning outcomes that students should have achieved by graduation, as well as the intended learning outcomes for each part of the course.

WFME 2.2: The institution has documented the overall organisation of the curriculum, including the principles underlying the curriculum model employed and the relationships among the component disciplines.

WFME 2.3: a) The institution can justify inclusion in the curriculum of the content needed to prepare students for their role as competent junior doctors and for their subsequent further training.

b) Content in at least three principal domains is described: basic biomedical sciences, clinical sciences and skills, and relevant behavioural and social sciences.

WFME 2.4: The institution employs a range of educational methods and experiences to ensure that students achieve the intended outcomes of the curriculum.

Sachstand

Das Studiengangskonzept Medizin der Medizinischen Fakultät Münster basiert auf Grundsätzen, die die Kompetenzorientierung, die enge Verknüpfung von Theorie und Praxis sowie die wissenschaftliche Fundierung der Ausbildung betonen. Die Prinzipien orientieren sich an nationalen und internationalen Standards wie der Approbationsordnung und dem Nationalen Kompetenzbasierten Lernzielkatalog Medizin. Gleichzeitig werden lokale Anforderungen der Region Westfalen-Lippe berücksichtigt, eine interprofessionelle Zusammenarbeit verschiedener Professionen sowie die gesellschaftliche Verantwortung der Absolvent:innen gefördert.

Inhalt, Gliederung und Studienziele des Studiengangs ergeben sich aus der aktuell gültigen „Approbationsordnung für Ärzte“ (ÄApprO)³. Die Eckpunkte zum Studium sind in der Studienordnung vom 25. März 2014 geregelt. Das Studium ist ein Vollzeitstudium und umfasst 12 Semester und drei Monate Regelstudienzeit. Das letzte Jahr des Studiums umfasst eine zusammenhängende praktische Ausbildung von 48 Wochen. Das Studium der Medizin an der Universität Münster kann sowohl zum Sommersemester als auch zum Wintersemester aufgenommen werden. Im Jahr 2017 wurden die

3 https://www.gesetze-im-internet.de/_appro_2002/BJNR240500002.html

Lernziele im Studiengang auf den Nationalen Kompetenzbasierten Lernzielkatalog Medizin (NKLM 1.0) gemappt.

Die Ziele des Studiengangs Medizin wurden in einem kollaborativen Prozess entwickelt, der nach der Einführung der Approbationsordnung für Ärzt:innen im Jahr 2002 eine umfassende Curriculumsreform umfasste. Diese wurde von der Curriculumskommission in Zusammenarbeit mit Fachvertreter:innen sowie der Studierendenvertretung gestaltet. Wesentliche Reformziele waren die Modularisierung zur besseren Strukturierung und Vertiefung der Lerninhalte, die Einführung modularer Semesterabschlussklausuren sowie die Verankerung von lebenslangem Lernen und Kompetenzorientierung. Externe Fachleute aus der medizinischen Praxis sowie Alumni wurden einbezogen, um die Praxisrelevanz der Lernziele sicherzustellen und die Ausbildung optimal an die beruflichen Anforderungen anzupassen. Um neue wissenschaftliche Erkenntnisse und technologische Entwicklungen laufend in das Studienkonzept zu integrieren, wird das Curriculum regelmäßig aktualisiert.

Das Studium gliedert sich in einen zweijährigen ersten Studienabschnitt (vier Semester) und einen dreijährigen zweiten Studienabschnitt (sechs Semester). Anschließend wird das Praktische Jahr (PJ) absolviert.

Während des Studiums leisten die Studierenden eine viermonatige Famulatur ab. Der Umfang und die Gestaltung der Famulatur sind durch § 7 der ÄApprO vorgegeben. Insgesamt wird unter Leitung eines approbierten Arztes oder einer approbierten Ärztin jeweils ein Monat (30 Tage) in vier unterschiedlichen Einrichtungen absolviert. Die Studierenden bemühen sich selbstständig um einen Famulaturplatz. Die Famulatur muss während der unterrichtsfreien Zeiten zwischen dem Bestehen des ersten Abschnitts der Ärztlichen Prüfung und dem zweiten Abschnitt der Ärztlichen Prüfung abgeleistet werden. Sie ist bei der Meldung zum zweiten Abschnitt der Ärztlichen Prüfung durch Bescheinigungen nachzuweisen. Die Famulatur kann auch im Ausland abgeleistet werden. Daneben umfasst die ärztliche Ausbildung eine Ausbildung in Erster Hilfe und einen Krankenpflagedienst von drei Monaten sowie fünf Blockpraktika im Umfang von 1 bis 3 Wochen in Innerer Medizin, Chirurgie, Allgemeinmedizin, Gynäkologie und weiteren Fachbereichen, Unterricht am Krankenbett sowie Simulationstrainings. Als Besonderheit des Curriculums ist zusätzlich ein unbenotetes Wahl-Blockpraktikum als Teil des Leistungsnachweises der Allgemeinmedizin im 4. klinischen Semester vorgesehen.

Die Ärztliche Prüfung ist in drei Abschnitten abzulegen. Das Studium schließt mit dem Staatsexamen ab und berechtigt damit zur Approbation.

Das Curriculum umfasst naturwissenschaftliche Grundlagen wie Anatomie, Biochemie, Physiologie, Molekularbiologie und Genetik. In der klinischen Phase, ab dem fünften Semester, erfolgt die Integration von theoretischem Wissen und praktischen Fertigkeiten durch Praktika, Unterricht am Krankenbett und Simulationsformaten im Studienhospital, der Studienpraxis sowie der LIMETTE. Im Praktischen Jahr werden die klinischen Kompetenzen in den Pflichtfächern Innere Medizin und Chirurgie sowie in einem Wahlfach, das individuelle Schwerpunkte setzt, vertieft.

Ergänzend werden im Studium sozial- und verhaltenswissenschaftliche Aspekte vermittelt, wie Medizinische Psychologie und Soziologie, Kommunikationstrainings sowie die Reflexion über die ärztliche Haltung und die Entwicklung einer professionellen Identität. Die Vermittlung wissenschaftlicher Methoden erfolgt in allen Studienphasen, beginnend mit Grundlagen der guten wissenschaftlichen Praxis in der Vorklinik bis hin zu evidenzbasierter Medizin in der klinischen Phase. Das Studienlabor ermöglicht den Studierenden zukünftig praktische Forschungserfahrung zu sammeln und wissenschaftliches Denken zu vertiefen.

Im Praktischen Jahr absolvieren die Studierenden gemäß § 3 ÄApprO drei Tertiale, von denen eines als Wahltertial gestaltet wird. Während zwei Tertiale verpflichtend in den Fächern „Innere Medizin“ und „Chirurgie“ abgeleistet werden müssen, haben die Studierenden in ihrem Wahltertial die Freiheit, ein Fachgebiet nach ihren individuellen Interessen zu wählen. Beliebte Wahlfächer im PJ sind am Studienstandort Münster etwa Anästhesie, Frauenheilkunde und Pädiatrie. Die Vergabe der PJ-Plätze erfolgt über das PJ-Portal. In den Ausbildungsrichtlinien (AR) für Studierende im Praktischen Jahr werden alle Eckpunkte, auch für ein PJ im Ausland, verbindlich geregelt.

Bewertung

Die Gutachter:innen melden der Universität zurück, dass sie sich durch die Begehung vor Ort – insbesondere durch die Gesprächsrunden sowie die umfassenden Besichtigungen – ein deutlich vollständigeres und differenzierteres Bild von dem Profil und den Besonderheiten des Medizinstudiengangs an der Universität Münster verschaffen konnten, als dies allein auf Grundlage der eingereichten Unterlagen möglich gewesen wäre.

Die Gutachter:innen empfehlen dem Studiendekanat und dem IfAS, zur besseren Nachvollziehbarkeit des besonderen Profils an der Universität Münster und der curricularen Entwicklung des Studiengangs für Externe und Studierende eine übersichtliche Dokumentation des Curriculums zu erstellen, die auch die assessment policy sowie curriculare Anpassungen transparent darstellt.

Thematisiert wurde vor Ort die Lehre am Krankenbett im ersten und zweiten Studienabschnitt, die in Münster auch als Lehre an realen Patient:innen von der Lehre an Simulations- und Schauspielpatient:innen abgegrenzt wird. Die Lehre am Krankenbett findet schwerpunktmäßig in den Semesterferien während der Famulatur oder der Blockpraktika statt. Insgesamt können die Studierenden aus 34 Lehrkrankenhäusern und umfangreichen Listen von Lehrpraxen wählen. Die Studierenden berichten von einem hohen Andrang während der Semesterferien, insbesondere in den stadtnahen Einrichtungen. Teilweise werden vorbereitende Seminare angeboten. Die Überprüfung des Kompetenzzuwachses erfolgt in der LIMETTE. Die befragten Studierenden äußern den Wunsch, bereits zu einem möglichst frühen Zeitpunkt im Studium Kontakt zu realen Patient:innen zu bekommen (vgl. Abschnitt 3.6). Im weiteren Studienverlauf kann sich andernfalls eine gewisse Unsicherheit im Umgang mit Patient:innen entwickeln. Auch das Konzept des extracurricularen, eigenständigen Lernens in der LIMETTE und im Studienhospital könnte mit Blick auf zusätzliche praktische Übungsmöglichkeiten, zumindest nach Ansicht der Studierenden, weiter ausgebaut und noch stärker in das Gesamtkonzept integriert werden.

Die Gutachter:innen empfehlen daher, den klinischen Bezug im Studiengang Humanmedizin von Beginn an zu stärken und neben den Simulationspatient:innen auch den realen Patient:innenkontakt systematisch auszubauen. Diese Empfehlung betrifft beide Studienabschnitte: Auch in der Vorklinik sollte das Curriculum gezielt weiterentwickelt werden, um den klinischen Bezug frühzeitig zu fördern und den Praxisanteil durch verstärkte Einbindung realer Patient:innen zu erweitern.

Während der Begutachtung wird auch die Lehre in den Lehrkrankenhäusern mit zuständigen Lehrenden angesprochen. Ziel der Universität ist es, die Lehre möglichst weitgehend zu standardisieren. Die anwesenden Lehrenden aus den Kliniken beschreiben das Curriculum hingegen teilweise als zu formalisiert und zu wenig flexibel für den Klinikalltag. Die Zahl der Plätze für Studierende am Bett ist begrenzt und muss mit den Assistenzärzt:innen geteilt werden. Spätestens mit der Einführung der neuen Arbeitszeitregelung für Ärzt:innen im Jahr 2026 und angesichts knapper werdender finanzieller Ressourcen sehen die Lehrenden einen dringenden Reformbedarf in der Lehre am Krankenbett. Ihrer Ansicht nach ist eine effektivere Planung mit besserer Ressourcennutzung und einer stärkeren Integration der Studierenden in den klinischen Alltag erforderlich. Ziel muss es sein, die Ausbildung der Studierenden so zu gestalten, dass sie mit der Krankenversorgung harmonisiert und nicht mit ihr kollidiert. Hierfür wären auch zusätzliche Räumlichkeiten für die Studierenden zur Vor- und Nachbereitung in den Kliniken sowie zusätzliches Personal notwendig. Das Thema wird an der Fakultät bereits diskutiert. Die Gutachter:innen empfehlen der Universität Münster vor

diesem Hintergrund, den Unterricht am Krankenbett strukturell und qualitätsgesichert weiterzuentwickeln (vgl. auch 3.6).

Vor dem Praktischen Jahr bietet das Universitätsklinikum Münster zweimal im Jahr zu Beginn des PJs eine viertägige Einführungswoche mit unterschiedlichen Seminaren und Workshops wie den virtuellen Notfallkurs, den Nähkurs oder die Wundversorgung an. Das PJ-Büro dient als zentrale Anlaufstelle für organisatorische Fragen. Zusätzlich gibt es regelmäßige PJ-Sprechertage, die den Austausch zwischen Studierenden und den Verantwortlichen für die Koordination fördern, sowie einen PJ-Tag, der speziell den Studierenden gewidmet ist.

Vor Ort wurde die Umsetzung interprofessioneller Lehre thematisiert. Sie ist an der Fakultät ein strategisches Ziel und ein zentrales Anliegen. Erste Ansätze bestehen bereits: Durch gemeinsame Ausbildungsstationen, Wahlfächer, Simulationen und das Engagement des IfAS wird die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Gesundheitsprofessionen (z. B. Ärzt:innen und Pflegekräften) gefördert und in die Ausbildung integriert. Die Lehrenden weisen jedoch darauf hin, dass es aufgrund der unterschiedlichen Größe der Studierendengruppen im Fach Medizin zu anderen Fächern schwierig ist, andere Berufsgruppen kontinuierlich in angemessener Anzahl in die Veranstaltungen einzubinden. Gute Ansätze lassen sich daher nicht immer dauerhaft etablieren, da der organisatorische Aufwand erheblich ist. Trotz dieser Herausforderungen äußerten sowohl Studierende als auch Lehrende den Wunsch nach einer noch stärkeren Integration interprofessioneller Elemente. Die Gutachter:innen empfehlen daher, die interprofessionellen Lehranteile weiter auszubauen und systemisch im Curriculum zu verankern.

Nach Einschätzung der Gutachter:innen ist das Curriculum unter Berücksichtigung der Qualifikationsziele schlüssig und adäquat aufgebaut und nachvollziehbar beschrieben. Die Vermittlung von biomedizinischen Grundlagenwissenschaften, klinischen Wissenschaften und klinischen Fertigkeiten und Fähigkeiten sowie relevanten Verhaltens- und Sozialwissenschaften sind im Studiengang abgebildet. Der Studiengang nutzt eine große Bandbreite an innovativen methodischen Möglichkeiten zur Inhaltsvermittlung. Die Qualifikationsziele und -wege sind eindeutig definiert und auf allen Ebenen beschrieben. Alle Unterlagen sind für Lehrende und Studierende zugänglich. Auch die Studierenden äußern sich äußerst zufrieden über ihr Studium in Münster.

Entscheidung

Im Hinblick auf die Qualifikationsziele, den Lehrplan und die Lernergebnisse des Studiengangs Medizin gelangen die Gutachter:innen zu der Einschätzung, dass die Standards 1.2 der ESG und 2.1 bis 2.4 der WFME BME erfüllt sind.

3.3 Studierendenorientiertes Lernen, Lehren und Prüfen

ESG 1.3: Hochschulen gewährleisten, dass die angebotenen Studiengänge so durchgeführt werden, dass sie die Studierenden ermutigen, eine aktive Rolle in der Gestaltung des Lernprozesses zu übernehmen, und dass dieser Ansatz auch bei der Beurteilung der Studierenden / bei Prüfungen berücksichtigt wird.

WFME 3.1: Assessment policy and system

- a) The institution has a policy that describes its assessment practices.
- b) It has a centralised system for ensuring that the policy is realised through multiple, coordinated assessments that are aligned with its curriculum outcomes.
- c) The policy is shared with all stakeholders.

WFME 3.2: Assessment in support of learning

- a) The institution has in place a system of assessment that regularly offers students actionable feedback that identifies their strengths and weaknesses, and helps them to consolidate their learning.
- b) These formative assessments are tied to educational interventions that ensure that all students have the opportunity to achieve their potential.

WFME 3.3: Assessment in support of decision-making

- a) The institution has in place a system of assessment that informs decisions on progression and graduation.
- b) These summative assessments are appropriate to measuring course outcomes.
- c) Assessments are well-designed, producing reliable and valid scores.

WFME 3.4: Quality control

- a) The institution has mechanisms in place to assure the quality of its assessments.
- b) Assessment data are used to improve the performance of academic staff, courses, and the institution.

Sachstand

Die Medizinische Fakultät der Universität Münster integriert studienorientiertes Lernen, Lehren und Prüfen systematisch in ihr Curriculum und setzt dabei auf eine Kombination aus flexiblen Lehrmethoden, umfassender Prüfungsplanung und Qualitätssicherung. Der Studiengang kombiniert klassische Lehrmethoden wie Vorlesungen

und Seminare mit modernen Ansätzen, darunter das Flipped-Classroom-Konzept, verschiedene E-Learning-Elemente und problembasiertes Lernen (PbL).

Die Medizinische Fakultät Münster hat ein Hybridsystem für Vorlesungen entwickelt, das eine flexible Teilnahme ermöglicht: Studierende können frei wählen, ob sie vor Ort im Hörsaal oder virtuell im digitalen Klassenzimmer teilnehmen. Nahezu alle Vorlesungsräume sind mit modernster Hybridtechnik ausgestattet, die es Lehrenden erlaubt, Zoom-Sitzungen per Knopfdruck zu starten und so einen reibungslosen Ablauf zu sichern. Die „One-Click-Solution“-Hybridstruktur wird fortlaufend evaluiert und weiterentwickelt, um eine nachhaltige und zukunftsorientierte Lehrorganisation sicherzustellen.

Herausragende Facilities für das Medizinstudium in Münster sind das Studienhospital, die Studienpraxis und das Lernzentrum LIMETTE. Im Rahmen des deutschlandweit größten Simulationspersonenpatient:innenprogramms haben Studierende die Möglichkeit, mit Simulationspatient:innen zu interagieren und ihre klinischen Fähigkeiten und Fertigkeiten an verschiedenen Trainingsstationen gezielt zu üben. Die Leistungserfassung erfolgt systematisch anhand der „Entrustable Professional Activities“ (EPAs). Dieses Konzept eines kompetenzbasierten Assessments ist Kern des Lehr- und Lernsettings, welches das Ausmaß des Zutrauens an die Lernenden abbildet.

Die Medizinische Fakultät verfügt über ein zentrales Prüfungssystem, das Lernziele, Lehrinhalte und Prüfungsformate eng miteinander verbindet und damit ein konsequentes „Constructive Alignment“ gewährleistet. Koordiniert wird es vom Prüfungsressort des IfAS, das die Prozesse regelmäßig evaluiert und weiterentwickelt. Transparente Regelungen in der Studien- und Prüfungsordnung sowie frühzeitige Informationen zu Formaten und Inhalten schaffen klare Rahmenbedingungen. Im bundesweiten Vergleich der Staatsexamensleistungen zählt die Fakultät regelmäßig zu den Top fünf.

Formative Prüfungsformate wie Progresstest und Simulationstrainings geben den Studierenden kontinuierliches Feedback zu ihrem Lernstand und helfen, individuelle Entwicklungsbedarfe zu erkennen. Summative Prüfungen, etwa die Semesterabschlussprüfungen, erfassen Lernergebnisse und unterstützen Entscheidungen zum Studienfortschritt. Die Prüfungsformate sind laut der Medizinischen Fakultät sorgfältig gestaltet, um zuverlässige und valide Ergebnisse zu gewährleisten. Dabei kommen standardisierte Bewertungsrichtlinien und mehrstufige Überprüfungsprozesse zum Einsatz.

Prüfungsinhalte und Bestehensstandards sind in der Prüfungsordnung definiert. Die Standards für schriftliche Prüfungen orientieren sich an der ÄApprO, während mündlich-praktische Prüfungen durch strukturierte Bewertungsmatrizen gestützt werden.

Für formelle Beschwerden gibt es transparente Einspruchsmechanismen, die von den Prüfungskommissionen bearbeitet werden.

Die Lehrverantwortlichen planen die Prüfungen und werden dabei durch das Prüfungsressort unterstützt. Sie müssen eine Lehrbefugnis nachweisen und erhalten Fortbildungen in Prüfungsdidaktik. Zur Qualitätssicherung dienen die Überprüfung von Prüfungsaufgaben, statistische Analysen sowie Rückmeldungen der Studierenden. Diese Erkenntnisse fließen in die Weiterentwicklung der Prüfungsformate sowie in die curriculare Planung ein.

Die Planung, Umsetzung und Auswertung der staatlichen Prüfungen im Studiengang orientieren sich an der Approbationsordnung. Folgende Prüfungen sind abzulegen:

- der erste Abschnitt der Ärztlichen Prüfung (M1) nach einem Studium der Humanmedizin von zwei Jahren (§§ 22-26 ÄApprO),
- der zweite Abschnitt der Ärztlichen Prüfung (M2) nach einem Studium der Humanmedizin von drei Jahren nach Bestehen des ersten Abschnitts der Ärztlichen Prüfung (§§ 27-29 ÄApprO) und
- der dritte Abschnitt der Ärztlichen Prüfung (M3) nach einem Studium der Humanmedizin von einem Jahr nach Bestehen des zweiten Abschnitts der Ärztlichen Prüfung (§ 30 ÄApprO).

Die drei Abschnitte der Ärztlichen Prüfung sind vor der nach Landesrecht zuständigen Stelle (§ 8 ÄApprO) abzulegen.

Bewertung

Die Gutachter:innen konnten sich vor Ort von einer breiten Mischung aus unterschiedlichen Lehrmethoden im Studiengang überzeugen. Nach Aussage der Lehrenden steht heute weniger die reine Wissensvermittlung im Mittelpunkt, sondern die Entwicklung einer ärztlichen professionellen Identität (PIF-Professional Identity Formation). Dieses Thema ist bereits im vorklinischen Abschnitt verankert, etwa im Kurs „Einführung in die klinische Medizin und Berufsfelderkundung“, der eine spezielle PIF-Seminareinheit enthält. Auch kontinuierliche Reflexion und Feedback in Einrichtungen wie der LI-METTE oder dem Studienhospital stärken das professionelle Selbstverständnis. An vielen Lernstationen erhalten die Studierenden Gelegenheit zur Selbstreflexion über Werte, Haltungen und ihr zukünftiges berufliches Umfeld. Die eingesetzten Lehrmethoden gewährleisteten nach Einschätzung der Gutachter:innen, dass die Studierenden nicht nur medizinisches Fachwissen erwerben, sondern alle für den ärztlichen Beruf erforderlichen praktischen und professionellen Kompetenzen.

Vor Ort werden in den Gesprächsrunden auch die Leistungsnachweise im Studiengang angesprochen. Im Rahmen des modularisierten Curriculums im klinisch-praktischen Teil des Studiengangs melden sich die Studierenden für die Prüfungen der themenbezogenen Module an. Die erworbenen Leistungsnachweise und Teilleistungsnachweise werden in Konten abgelegt, die jede:r Studierende über das digitale MediCampus-Portal jederzeit einsehen kann.

Für die Koordination und Qualitätssicherung der Prüfungen ist die Prüfungskommission der Medizinischen Fakultät verantwortlich. Für die einzelnen Leistungsbereiche sind jeweils spezifische Prüfungsverantwortliche benannt. Diese Personen erhalten Rückmeldungen über die Ergebnisse der Prüfungen in der Regel auf dem kleinen Dienstweg. Die Prüfungsfragen sind zentral im elektronischen System hinterlegt. Die Prüfungsverantwortlichen legen die Fragen vor der Prüfung fest. Ein integriertes Review-System sorgt für die inhaltliche und formale Qualitätssicherung: Zunächst prüft die jeweilige Fachleitung die Fragen und gibt diese gegebenenfalls frei. Anschließend erfolgt die Prüfung durch die Modulleitung und anschließend durch das Prüfungsressort hinsichtlich formaler Aspekte.

Nach der Durchführung einer Klausur sind erste, noch vorläufige Ergebnisse für die Studierenden in der Regel bereits am Folgetag elektronisch einsehbar. Im Anschluss erfolgt die Auswertung der Prüfungen, wobei insbesondere der Schwierigkeitsgrad sowie die Trennschärfe der Fragen statistisch erfasst werden. Auf Grundlage dieser Auswertungen können Prüfungsfragen bei Bedarf überarbeitet werden, um die Qualität zukünftiger Prüfungen zu gewährleisten.

Feedback ist im Studiengang laufend eingeplant. Am Ende steht die LIMETTE zur Überprüfung des Kompetenzzuwachses. Die Studierenden haben zudem die Möglichkeit, ihren Wissensstand durch die Teilnahme am jährlichen freiwilligen, kompetenzorientierten Progresstest zu überprüfen. Die Studierenden vor Ort berichten, dass sie sich grundsätzlich gut auf die Prüfungen vorbereitet fühlen, die Durchfallquote ist gering.

Die Prüfungen sind nach Ansicht der Gutachter:innen methodisch so gestaltet, dass sie nachvollziehbar, objektiv, reliabel und valide sind. Sie sind geeignet, festzustellen, ob die Qualifikationsziele erreicht wurden und sind adäquat und belastungsangemessen. Das Prüfungswesen unterliegt der Qualitätssicherung und wird dynamisch weiterentwickelt. Eine Unterstützung der Studierenden und Lehrenden ist jederzeit möglich. Die Überschneidungsfreiheit von Lehrveranstaltungen und Prüfungen ist gewährleistet.

Grundsätzlich zeichnet sich das Studium an der Medizinischen Fakultät durch eine hohe Studierendenorientierung in allen Phasen des Studiums aus. Der Workload im

Studiengang wird von den Studierenden als anspruchsvoll, aber machbar eingeschätzt. Der Workload im Studiengang erscheint auch den Gutachter:innen plausibel und im Verhältnis zu den beschriebenen Lerninhalten und Qualifikationszielen angemessen. Das Studiengangskonzept sieht adäquate Lehr- und Lernformen mit aktiven Lernformaten vor, was sich auch bei den Prüfungsformaten widerspiegelt. Zur besseren Nachvollziehbarkeit für Externe und Studierenden empfehlen die Gutachter:innen, eine übersichtliche Dokumentation des Curriculums zu erstellen, die auch die assessment policy sowie curriculare Anpassungen transparent abbildet (siehe 3.2.).

Entscheidung

Hinsichtlich des Prüfungssystems bewerten die Gutachter:innen die Standards 1.3 der ESG und 3.1., 3.2., 3.3., 3.4. der WFME BME als erfüllt.

3.4 Zulassung, Anerkennung und Studienabschluss

ESG 1.4: Hochschulen verfügen über Regelungen für alle Phasen des „student life cycle“, z. B. Zulassung zum Studium, Studienfortschritt, Anerkennung und Abschluss, die im Voraus festgelegt und veröffentlicht wurden.

WFME 4.1: The institution has a publicly available policy that sets out the aims, principles, criteria, and processes for the selection and admission of students.

Sachstand

Die Zulassung zum Medizinstudium an der Universität Münster erfolgt über „Hochschulstart“ im sogenannten „Dialogorientierten Serviceverfahren“. Hochschulstart ist eine Stiftung für Hochschulzulassung, die bundesweit das Zulassungsverfahren für zulassungsbeschränkte Studiengänge koordiniert. Die Studierenden werden gemäß § 3 der Studienordnung zugelassen. Die Auswahlverfahren sind in der Auswahlsetzung⁴ detailliert beschrieben und öffentlich zugänglich. Die Medizinische Fakultät Münster überprüft ihr Zulassungssystem regelmäßig, um gesetzliche Änderungen und hochschulpolitische Entwicklungen zeitnah umzusetzen. Anpassungen der Vergabeverordnung oder Änderungen in der Gewichtung der Auswahlkriterien werden direkt implementiert.

Im bundesweiten Vergabeverfahren wird zuerst eine geringe Anzahl an Studienplätzen über Vorabquoten an besondere Zielgruppen (z.B. ausländische Bewerber:innen, Landarztquote, Zweitstudienbewerber:innen etc.) vergeben. Dann erfolgt die Vergabe der gesamten restlichen Studienplätze anhand von drei Hauptquoten, bei denen alle Bewerber:innen automatisch in allen drei Quoten erfasst werden. Es handelt sich hier

⁴ https://medicampus.uni-muenster.de/fileadmin/user_upload/ifas/ifas/Auswahlsetzung.pdf

um die Abiturbestenquote (30 %), die zusätzliche Eignungsquote (ZEQ) (10 %) und die Quote für das Auswahlverfahren der Hochschule (AdH) (60 %). Im AdH werden neben der Abiturnote auch zusätzliche Qualifikationen und Kompetenzen berücksichtigt. Die Auswahl basiert auf der Abiturnote (maximal 56 Punkte), dem Test für Medizinische Studiengänge (TMS) (maximal 40 Punkte), geleisteten Diensten (z. B. Bundesfreiwilligendienst, drei Punkte) und besonderen Auszeichnungen (z. B. Preise, ein Punkt).

Im Sommersemester und im Wintersemester werden jeweils 148 Studierende zugelassen. Um neuen Studierenden den Einstieg zu erleichtern, organisiert die Fakultät Einführungsveranstaltungen, die sowohl in Präsenz als auch online angeboten werden. Neben einer offiziellen Begrüßung durch den:die Studiendekan:in erhalten die Studierenden wichtige Informationen zum Studienaufbau, zur Prüfungsstruktur und zur Nutzung der Campus-Ressourcen. Ergänzend stellt die Fachschaft die Broschüre „Ersti-Hilfe“ bereit, die organisatorische Hinweise für den Studienstart enthält.

Die Anrechnung und Anerkennung von Studienleistungen und von Studienzeiten ist in § 12 ÄApprO geregelt. Die Anerkennung von bereits erbrachten Studienleistungen erfolgt in Abstimmung mit dem Landesprüfungsamt (LPA). Fachfremde und fachverwandte Studienleistungen werden auf Äquivalenz geprüft. Für Studierende mit einem vorherigen Abschluss in Zahnmedizin oder anderen verwandten Fächern erfolgt die direkte Anerkennung durch das LPA. Insbesondere einige vorklinische naturwissenschaftliche Inhalte sind an der Universität Münster weitgehend deckungsgleich, was die Anerkennung erleichtert.

Nach erfolgreichem Bestehen aller drei Abschnitte der Ärztlichen Prüfung erhalten die Studierenden ein Zeugnis über die Ärztliche Prüfung vom Landesprüfungsamt (LPA) Nordrhein-Westfalen (NRW). Dieses Zeugnis bescheinigt die bestandenen staatlichen Prüfungen und ist Voraussetzung für die Approbation als Ärztin oder Arzt.

Bewertung

Vor Ort wird das Thema internationale Mobilität angesprochen. Das IfAS fördert die internationale Mobilität unter anderem mit dem Programm MediSupport International, welches sich an ausländische Medizinstudierende richtet, die in Münster studieren oder planen dort zu studieren. Das zuständige Team besteht aus internationalen Studierenden höherer Semester (Buddies), die selbst ähnliche Erfahrungen gemacht haben und daher gut nachvollziehen können, wie es ist, in ein anderes Studium bzw. Land zu kommen. Ansprechpartner:innen sind z. B. das „Ressort Internationales“ der Medizinischen Fakultät.

Die Anerkennung von Studienleistungen aus dem Ausland sowie die Umrechnung in ECTS-Punkte stellt laut der anwesenden Studierenden kein Problem dar. Maßgeblich sind dabei die erbrachten Leistungsnachweise. Für ein nahtloses Weiterstudieren ist es an der Universität Münster von Vorteil, dass die Module des Medizinstudiums in jedem Semester angeboten werden. Dies ermöglicht eine flexible Studienplanung und erleichtert die Integration von Auslandsaufenthalten in den Studienverlauf. Bei der Organisation von Auslandsaufenthalten werden Studierende durch das International Office der Universität Münster sowie durch die Fachschaft Medizin umfassend beraten und unterstützt. Das International Office bietet Beratung zu Austauschprogrammen wie Erasmus+, PROMOS oder Partnerschaftsprogrammen mit internationalen Universitäten an. Auch hier betonen die Studierenden die große Unterstützung durch die Fakultät und die Bereitschaft, individuelle Lösungen für persönliche Wünsche und Bedürfnisse zu finden.

Daneben wird auch das Medizinerkolleg (MedK) der Universität Münster von den Studierenden besonders positiv hervorgehoben. Es bietet Medizinstudierenden, die parallel zum Studium eine experimentelle Doktorarbeit anfertigen möchten, eine intensive fachliche und finanzielle Förderung. Das strukturierte Programm umfasst Mentoring, Kurse zur wissenschaftlichen Methodik sowie ein Wissenschaftsfreisemester zur konzentrierten Forschungsarbeit. Über eine Themenbörse werden passende Promotionsprojekte und Betreuende vermittelt. Für die Promotionsphase kann ein Urlaubssemester genommen werden. Voraussetzung für die Aufnahme ist in der Regel ein Physikum mit der Note 3,0 oder besser. Laut den Studierenden liegt die Abschlussquote bei regulär Promovierenden bei etwa 60–70 %, während die Erfolgsquote der geförderten Teilnehmer:innen im Medizinerkolleg bei über 80 % liegt.

Nach Ansicht der Gutachter:innen gewährleistet die Universität Münster eine faire, transparente und objektive Auswahl und Zulassung von Studierenden. Eine Diskriminierung von Bewerbenden ist nicht gegeben. Die ausgewählten Studierenden verfügen über Voraussetzungen, Fähigkeiten und persönliche Merkmale, um das Medizinstudium erfolgreich abzuschließen. Die Anerkennung und Anrechnung von Leistungen sind adäquat geregelt. Die Möglichkeit, den Studiengang sowohl im Winter- als auch im Sommersemester aufzunehmen, stellt eine Besonderheit dar und wird von den Gutachter:innen und Studierenden positiv bewertet.

Alle Informationen zur Zulassung zum Medizinstudiengang sind auf der Website der Universität mit den entsprechenden Vorgaben und Regelungen benutzerfreundlich und gut strukturiert aufbereitet, so dass Studierende, Lehrende, aber auch externe Besucherinnen und Besucher auf alle relevanten Informationen zugreifen können.

Entscheidung

Die Standards 1.4 der ESG und 4.1 der WFME BME werden von den Gutachter:innen als erfüllt bewertet.

3.5 Akademisches Personal

ESG 1.5: Hochschulen vergewissern sich der Kompetenz ihrer Lehrenden. Sie setzen gerechte und transparente Verfahren für die Neueinstellung und Weiterbildung ihrer Beschäftigten ein.

WFME 5.1: The institution has the number and range of qualified academic staff required to put the institution's curriculum into practice, given the number of students and style of teaching and learning.

WFME 5.2: The institution has specified and communicated its expectations for the performance and conduct of academic staff.

WFME 5.3: The institution implements a stated policy on the continuing professional development of its academic staff.

Sachstand

Die Berufung von Professor:innen erfolgt an der Universität Münster in einem transparenten und standardisierten Verfahren nach den Vorgaben des Hochschulgesetzes NRW und der universitätsinternen Berufsordnung⁵. Die Ausschreibungen offener Stellen erfolgen auf nationalen und internationalen Plattformen, um ein breites Bewerberfeld zu erreichen. Die Ausschreibung enthält Kriterien zu Qualifikationen und Aufgaben. Die Auswahl erfolgt durch paritätisch besetzte Berufungskommissionen, die Probevorträge, Auswahlgespräche und externe Gutachten einbeziehen. Alle Schritte werden dokumentiert, um Nachvollziehbarkeit und Fairness zu gewährleisten. Die Gleichstellungsbeauftragten, der Personalrat und die Schwerbehindertenvertretung begleiten das Verfahren, um Chancengerechtigkeit sicherzustellen.

Anzahl und Qualifikationen des akademischen Personals werden durch Struktur- und Entwicklungspläne des Fachbereichs regelmäßig evaluiert. Die Fakultät orientiert sich an kapazitätsrechtlichen Vorgaben und passt das Personal flexibel an wissenschaftliche Entwicklungen oder steigende Studierendenzahlen an. Eine aktuelle Berechnung der jährlichen personalbezogenen Aufnahmekapazität gemäß Kapazitätsverordnung des Landes für die vorklinische und klinisch-praktische Lehreinheit (Stand 15.09.2025) liegt vor.

⁵ Vgl. Universität Münster: Berufsordnung der Medizinischen Fakultät. Verfügbar unter: https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/fb7/ordnungen_berufung_2018-02-20.pdf, zuletzt abgerufen am 11.09.2025.

Lehrende sind aktiv in die Entwicklung, Durchführung und Qualitätssicherung des Curriculums eingebunden und werden durch strukturierte Rückmeldesysteme in ihren Lehrverpflichtungen unterstützt. Durch den Einsatz von Drittmitteln und Qualitätsverbesserungsmitteln (QVM) kann die Fakultät zusätzliche Lehrangebote entwickeln und gezielt personelle Ressourcen bereitstellen.

Die Fakultät unterstützt die kontinuierliche Weiterbildung ihres akademischen Personals durch gezielte Programme. Lehrende können an hochschuldidaktischen Kursen, Zertifikatsprogrammen und medizinischen Weiterbildungen teilnehmen. Für Fortbildungen stehen finanzielle Mittel sowie Bildungsurlaub zur Verfügung. Ein zentrales Verwaltungssystem dient der Planung, Dokumentation und Qualitätssicherung von Fortbildungsmaßnahmen, um eine nachhaltige Personalentwicklung zu gewährleisten.

Bewertung

Vor Ort werden die Unterstützung der Lehrenden und das Onboarding thematisiert. Alle neuen Kolleg:innen werden demnach individuell vom IfAS eingeladen und vorbereitet. Laut der anwesenden „jüngsten“ Lehrenden wurde das Onboarding vom Studiendekan persönlich mit einem Treffen und der Besichtigung des Campus begleitet, was als sehr wertschätzend empfunden wurde. Medizindidaktische Fortbildungen und Workshops werden im umfassenden mediCo-Programm für Lehrende der Fakultät angeboten. Die Fortbildungen sind zertifiziert über die Landesakademie für Medizinische Ausbildung NRW (LAMA) und erfüllen Kriterien der Habilitations-Ordnung der Fakultät. Laut der anwesenden Lehrenden werden die Angebote gut angenommen. Für Habilitand:innen ist das Angebot verpflichtend. Sie müssen mindestens eine zweitägige Schulung nachweisen. Die Lehrverantwortlichen haben in der Regel eine didaktische Weiterbildung absolviert und können jederzeit ein Didaktiktraining in Anspruch nehmen. Prüfer:innenschulungen werden ebenso angeboten. Die in der LIMETTE eingesetzten Beobachter:innen in den Außen-Terminals müssen ebenfalls geschult sein. Auch ein Einzelcoaching ist möglich. Der „Master of Medical Education (MME)“ wird momentan hauptsächlich zur Weiterqualifizierung von IfAS-Mitarbeiter:innen genutzt.

Weiterhin existiert ein „Kompetenzzentrum E-Learning“ im IfAS, das Lehrende bei der digitalen Lehre unterstützt, z. B. Medienproduktion, eLearning-Szenarien.

In der klinischen Lehre gibt es für jedes Modul Modulverantwortliche, die sich in regelmäßigen Abständen untereinander austauschen. Vor Ort stehen Lehrkoordinator:innen als Ansprechpartner:innen zur Verfügung. Auch die Herausforderung, die sich aus der Übernahme von Lehrverpflichtungen durch die Mitarbeiter:innen der Kliniken ergibt, wurde angesprochen. Es wird bestätigt, dass die Lehre oft als nachrangig gegenüber der Betreuung von Patient:innen in der Krankenversorgung oder der

Forschung angesehen wird. Grundsätzlich wünschen sich die Lehrenden in der Klinik eine höhere Sichtbarkeit und mehr Anerkennung für ihr Engagement in der Lehre. Viele der aktuell in der Praxis eingesetzten Lehrformate werden kaum wahrgenommen. Als Beispiel wird das Erklären von Abläufen während der OPs angeführt. Die Gutachter:innen empfehlen der Fakultät die Wertschätzung für gute Lehre gezielt zu fördern – beispielsweise durch Anreizsysteme, Lehrpreise oder klare Karriereperspektiven im Bereich der Lehre. Des Weiteren regen die Lehrenden Unterweisungen zu Brandschutz und Strahlenschutz für Mitarbeiter:innen an, die in der klinisch-praktischen Lehre tätig sind.

Die adäquate Durchführung des Studiengangs auf der Basis von qualitativ und quantitativ hinreichenden personellen Ressourcen sowie Maßnahmen zur Personalentwicklung und -qualifizierung halten die Gutachter:innen nach den Gesprächen vor Ort für gesichert. Das Berufungsverfahren ist geregelt. Die vorgehaltenen Angebote zur Weiterqualifizierung sind zielführend.

Entscheidung

Insgesamt lässt sich hinsichtlich der quantitativen wie qualitativen Personalausstattung festhalten, dass die Standards 1.5 der ESG sowie 5.1, 5.2, 5.3. der WFME BME Standards erfüllt sind.

3.6 Lernumgebung und Unterstützungsangebote

ESG 1.6: Hochschulen verfügen über angemessene Mittel zur Finanzierung von Studium und Lehre und stellen sicher, dass für die Studierenden jederzeit ein hinlängliches und leicht zugängliches Angebot an Lernmitteln und Betreuung bereitsteht.

WFME 6.1: The institution has sufficient physical facilities to ensure that the curriculum is delivered adequately.

WFME 6.2: The institution has appropriate and sufficient resources to ensure that students receive the required clinical training.

WFME 6.3: The institution provides adequate access to virtual and physical information resources to support the institution's mission and curriculum.

WFME 4.2: The institution provides students with accessible and confidential academic, social, psychological, and financial support services, as well as career guidance.

Sachstand

Der Studiengang Medizin kombiniert klassische Lehrformate wie Vorlesungen und Seminare mit modernen Lehransätzen. Die infrastrukturellen Rahmenbedingungen werden kontinuierlich durch Bedarfsanalysen sowie systematisches Feedback von Lehrenden und Studierenden überprüft. Eine zentrale Raumkoordination gewährleistet eine effiziente Nutzung von Hörsälen, Seminarräumen und klinischen Trainingsbereichen. Seit der Corona-Pandemie gehören hybride Vorlesungsformate zum Standard, sodass Studierende flexibel vor Ort oder digital teilnehmen können.

Studienhospital, Studienpraxis und LIMETTE bieten praxisnahe Simulationsmöglichkeiten mit Schauspielpatient:innen, ergänzt durch digitale Anwendungen, z.B. mittels Virtual Reality (VR, am Standort als CITRUS-Projekt bezeichnet). Das VR-basierte Training bietet immersives Lernen in speziellen Szenarien, die im normalen klinischen Alltag selten vorkommen oder hohe Sicherheitsanforderungen haben. Im Studienlabor, welches sich derzeit im Aufbau befindet, werden die Studierenden durch ein neuartiges Konzept an wissenschaftliches Arbeiten und somit auch an die Prinzipien der „evidence based medicine“ herangeführt. Darüber hinaus sind E-Learning-Formate fester Bestandteil der Lehre. Die Plattform „Ilias“ stellt Materialien, Fallstudien und interaktive Module bereit. Lehrende erhalten Schulungen zur digitalen Lehre, um moderne Lehrmethoden effektiv einzusetzen.

Praktische Fertigkeiten werden überwiegend im Rahmen von Part-Task-Trainings vermittelt. Nach dem Erwerb der theoretischen Grundlagen erfolgt im nächsten Schritt die praktische Anwendung an Simulatoren oder Peer-Learning-Formaten. Erst wenn die Studierenden Anwendungssicherheit demonstrieren, wird der Übergang zur Anwendung an Simulations- oder realen Patient:innen ermöglicht. Durch Kooperationen mit Lehrkrankenhäusern und allgemeinmedizinischen Lehrpraxen erweitert die Fakultät den Zugang zu praxisorientierter Lehre und kann eine lückenlose klinische Ausbildung in allen Disziplinen ermöglichen.

Studierende, Lehrende und Forschende haben Zugang zu digitalen und physischen Informationsquellen, darunter

- Digitale Studienorganisation: MCM (MediCampus Mobile).
- Digitale Lernplattformen: Ilias für Lehrmaterialien, interaktive Module und Vorlesungsaufzeichnungen.
- Elektronische Bibliotheken: Zugriff auf medizinische Datenbanken (PubMed, Medline, Cochrane Library).
- Medizinische Bibliothek mit Gruppen- und Einzelarbeitsplätzen.

- Simulationseinrichtungen: Studienhospital, Studienpraxis und LIMETTE für praxisnahe Fertigkeitstrainings, u.a. mit Schauspielpatient:innen.
- VR-gestützte Lehrmethoden: CITRUS-Projekt zur Simulation komplexer klinischer Szenarien (wie z.B. Hirntoddiagnostik).
- Studienlabor: Geplante Einführung im Wintersemester 2025/2026 zur Förderung wissenschaftlichen Arbeitens und der Anwendung evidenzbasierter Medizin.

Die Studierenden bewerten regelmäßig die Qualität und Zugänglichkeit dieser Ressourcen über EVALuna, sodass Optimierungen zeitnah umgesetzt werden können.

Die Fakultät bietet eine Vielzahl an Beratungsangeboten für akademische, psychologische und soziale Anliegen wie:

- Psychologische Beratung: Niedrigschwellige Angebote, Nightline Münster (Telefonberatung), Psychotherapie-Ambulanz.
- Familienfreundlichkeit: Flexible Stundenpläne, Eltern-Kind-Räume, priorisierte Platzwahl bei Praktika.
- Inklusion und Barrierefreiheit: Unterstützung für Studierende mit Beeinträchtigungen, verlängerte Prüfungszeiten.
- Internationale Studierende: Beratung durch das Ressort Internationales des IfAS und das International Office der Universität.

Die Fachschaft arbeitet eng mit der Fakultätsleitung zusammen, um Bedarfe zu identifizieren und Maßnahmen anzupassen. In regelmäßigen Meetings mit der Studiendekanin bzw. dem Studiendekan werden Anliegen besprochen und umgesetzt.

Studierenden mit Behinderung wird ein Nachteilsausgleich gewährt (§ 20 Studienordnung), es stehen sowohl an der Universität als auch am IfAS Ansprechpartner:innen zur Verfügung, sodass das Studium bestmöglich absolviert werden kann. Der Flyer „Medizin studieren mit Beeinträchtigung“ gibt Hinweise.

Bewertung

Die Gutachter:innen erhalten vor Ort einen umfassenden Eindruck von den großzügigen, gut durchdachten und modernen Räumlichkeiten des Medizinstudiengangs sowie von den Möglichkeiten, Vorlesungen über ein „One-Button-System“ hybrid durchzuführen. Insgesamt stehen 40 Übertragungsstationen in den Lehrgebäuden und in der LIMETTE zur Verfügung. Die Anwesenheit und aktive Beteiligung der online zugeschalteten Studierenden während der durchgehend live abgehaltenen Vorlesungen ist ausdrücklich erwünscht. Alle Studierenden nehmen mit eingeschalteter Kamera teil, Interaktion ist fest eingeplant. Die Raumreservierung erfolgt über ein zentrales Buchungssystem. Die Räume können flexibel an die jeweilige Gruppengröße angepasst werden.

Nach Angaben der Universität nehmen erfahrungsgemäß etwa 50 % der Studierenden vor Ort teil. Der hybride Unterricht wird fortlaufend evaluiert und weiterentwickelt.

Die klinisch-praktische Lehre im Studiengang findet zunächst im Studienhospital und in der Studienpraxis statt. Die einzelnen Räume werden je nach Lerninhalten von einer zuständigen Mitarbeiterin mit den erforderlichen Materialien und Skills ausgestattet. Pro Semester werden rund 1.280 Schauspielpatient:innen eingesetzt. Eine Studiengruppe besteht aus sechs Teilnehmer:innen. Fünf davon beobachten den Behandlungsverlauf durch eine einseitig durchsichtige Glasscheibe und bewerten diesen mittels einer Bewertungskarte anhand der Kriterien: Wissen, Fertigkeiten, Haltung. Zudem wird die Interaktion aufgezeichnet und den Studierenden zur kritischen Nachbetrachtung über Medicampus zur Verfügung gestellt. Unerwartete Zwischenfälle werden gezielt in die Simulation integriert, um die Handlungskompetenz der Studierenden zu fördern. Der Ablauf der Fälle ist dennoch stark standardisiert und prüfungsrelevant. Teilweise werden auch interprofessionelle Teams in die Behandlungsszenarien eingebunden, um die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Gesundheitsberufen zu stärken.

Ein relevanter Bestandteil der klinisch-praktischen Ausbildung im Medizinstudiengang an der Universität Münster ist der strukturierte Ultraschallkurs. Dieser wird von Lehrenden und Studierenden gleichermaßen positiv hervorgehoben. Der Kurs dient dem schrittweisen Erwerb praktischer sonographischer Kompetenzen und ist fest in die klinische Lehre eingebunden. Die Studierenden erlernen zunächst die theoretischen Grundlagen der Sonographie und wenden diese in praxisnahen Kleingruppenübungen an. Moderne Ultraschallgeräte ermöglichen dabei eine realitätsnahe Trainingsumgebung. Unter Anleitung erfahrener Ärzt:innen werden Basis- und Aufbautechniken vermittelt.

In der LIMETTE trainieren die Studierenden unter realitätsnahen Bedingungen in Kleingruppen grundlegende ärztliche Tätigkeiten, Kommunikationssituationen sowie komplexe Behandlungsabläufe. Zum Einsatz kommen Schauspielpatient:innen, Skills-Trainings, Teamtrainings und interprofessionelle Simulationen. Insgesamt durchläuft jede:r Studierende 14 x 6 Fälle. Je weiter fortgeschritten der Ausbildungsstand, desto komplexer die Fälle. Auch hier müssen die Fälle standardisiert werden, um die Prüfungsergebnisse vergleichbar zu machen. Die Studierenden vor Ort betonen die große Herausforderung der Prüfungssituation mit zum Teil unvorhersehbaren Zwischenereignissen. Mit "myEPAs" (EPA: Entrustable Professional Activity) bewerten Beobachter:innen die Performance von Studierenden anhand der 13 Core-EPAs (Fremdeinschätzung). Die Beobachter:innen werden im Vorfeld geschult. Die Beobachtung kann auch anhand der aufgezeichneten Behandlungen erfolgen. Im E-Portfolio bzw.

Dashboardmodul können Studierende alle Fremdeinschätzungen einsehen, die für sie erstellt wurden.

Vor Ort wird auch das Projekt CITRUS (Computer-based Immersive Trainings Using Simulations) begutachtet, welches schon seit einigen Jahren ebenfalls an der LI-METTE stattfindet. Es ermöglicht bis zu zwölf Studierenden gleichzeitig Virtual Reality-Trainings zu besonderen Themen bzw. seltenen Krankheitsbildern durchzuführen. Sie werden währenddessen über den zentralen Beobachtungsraum von geschultem Fachpersonal supervidiert und technisch unterstützt.

Von den Studierenden wird insbesondere die Verbindung aus Demonstration, eigenständiger Anwendung und unmittelbarem Feedback im Studiengang positiv hervorgehoben. Ergänzend unterstützen Peer-Teaching-Formate den Wissenstransfer und stärken zugleich kommunikative sowie didaktische Fähigkeiten.

Besichtigt wird auch das neue Studienlabor, das neben den Laborräumen auch der Fachschaft neue Räumlichkeiten bietet. Hier wurden beeindruckende Lern- und Aufenthaltsräume geschaffen, die den wissenschaftlichen Austausch unter den Studierenden fördern sollen. Die Räume stehen den Studierenden rund um die Uhr zur Verfügung und sollen zu einer lebendigen Lern- und Diskussionskultur beitragen.

Die Gutachter:innen zeigen sich von der ausgezeichneten Ausstattung und den bemerkenswerten Möglichkeiten an der Universität Münster beeindruckt. Zentral für diese Entwicklung ist das außergewöhnliche Engagement des Studiendekanats und des IfAS, das in besonderem Maße zur Qualität und Innovationskraft der Lehre beiträgt.

Vor Ort lag ein Flyer zum Projekt „Medizin studieren mit Kind“ aus. Die Universität ist seit 2008 als „familiengerechte Hochschule“ zertifiziert und bietet vielfältige Unterstützungsangebote für Studierende mit Kindern. Betroffene Studierende bestätigten, dass sie individuell beraten wurden, etwa zu Stundenplananpassungen, Klausurterminen oder Blockpraktika.

Die Studierenden heben zudem die ausgezeichnete Ausstattung, die gute Organisation und die sehr engagierte Betreuung an der Fakultät hervor. Besonders geschätzt wird das digitale Lehrangebot, das eine flexible und individuelle Nutzung ermöglicht. Auch der digitale Studienplan erhält großes Lob, da er beispielsweise das unkomplizierte Tauschen von Lehrveranstaltungen, ein gestrecktes Studium oder das Verschieben einzelner Semester erlaubt. Insgesamt betonen die Studierenden die hohe Flexibilität und die umfassende Unterstützung – es würden „ausnahmslos“ immer individuelle Lösungen gefunden.

Die Beratungsstruktur wird als „allgegenwärtig“ beschrieben und gilt als äußerst umfassend. Laut Studierenden gebe es „kaum Situationen, in denen man an der Universität Münster allein gelassen wird“. Hervorgehoben werden außerdem der hohe Einsatz studentischer Tutor:innen sowie das kollegiale und familiäre Umfeld, das das Studium zu einer besonders positiven und motivierenden Erfahrung macht.

Die Lehrqualität an den 34 Lehrkrankenhäusern wird laut IfAS fortlaufend sichergestellt: Es finden regelmäßige Gespräche über die Inhalte der Lehre statt. Die Prüfer werden ebenfalls von den Lehrkrankenhäusern gestellt. Die Lehrenden berichten, dass patientennahe Ausbildungskapazitäten knapp sind und zudem mit den Assistenzärzt:innen geteilt werden müssen. Ziel ist es, möglichst vielen Studierenden die Realität des klinischen Alltags zugänglich zu machen. Zur Verbesserung der Platzverteilung ist die Einführung einer App zur Anmeldung geplant, die eine effektivere Zuteilung der Plätze sowie den Zugang zu interessanten Interventionen und die Einbindung in das Team ermöglichen soll. Grundsätzlich findet der Unterricht an realen Patient:innen in Münster hauptsächlich im Rahmen der Praktika und Blockpraktika statt. Nach Ansicht der Gutachter:innen ist der Unterricht mit realen Patient:innen ein zentrales Element der medizinischen Ausbildung und kann durch die vielfältigen anderen Lehrmöglichkeiten – etwa mit Simulationspatient:innen – nicht vollständig ersetzt werden. Als Beispiel wird der Unterricht in der Gynäkologie genannt. Auch die Studierenden berichten, dass sich im Verlauf des Studiums eine gewisse Unsicherheit im Umgang mit echten Patient:innen entwickeln kann, weshalb ein früher und regelmäßiger Patient:innenkontakt als besonders wichtig erachtet wird. Die Gutachter:innen empfehlen den klinischen Bezug im Studiengang vom ersten Semester an zu stärken und den Praxisanteil durch vermehrten direkten Patient:innenkontakt in beiden Studienabschnitten auszubauen.

Thematisiert wird vor Ort die Organisation der Lehre in den von der Universität zertifizierten Lehrpraxen, in der die Studierenden im Rahmen eines Blockpraktikums insgesamt zwei Wochen tätig sind. Die Kriterien und Anforderungen für die Aufnahme als Lehrpraxis sind auf der Website der Fakultät transparent gelistet. Die Lehrpraxen werden bei einem persönlichen Besuch für ihre Aufgabe geschult. Pro Quartal findet ein Treffen der Lehrpraxen statt. Die Studierenden erhalten während ihres zweiwöchigen Aufenthalts kontinuierliches Feedback. Die Zuteilung zu den Lehrpraxen erfolgt über die Fakultät. Besonders begehrt sind die Plätze in der Stadt Münster. Nach Ansicht vieler Lehrender ist der Lerneffekt in den Praxen auf dem Land jedoch häufig höher, da dort das Behandlungsspektrum breiter ist, während in der Stadt Patient:innen schneller an Fachärzt:innen überwiesen werden.

Für das Praktische Jahr (PJ), den dritten und letzten Studienabschnitt, hat die Medizinische Fakultät ein umfassendes Qualitätsmanagement entwickelt, das

fachsspezifische Logbücher, digitale Selbsteinschätzungen der Studierenden und detaillierte Evaluationen aller Ausbildungsabschnitte umfasst. Die Dokumentation der PJ-Einsätze erfolgt über die von der Medizinischen Fakultät Münster entwickelten digitalen Studienorganisationsplattform „PJ-Portal“. Das PJ-Portal vereinfacht den Bewerbungsprozess, standardisiert die Platzvergabe und erhöht die Transparenz für Studierende und Kliniken gleichermaßen.

Der Studiengang Medizin an der Universität Münster ist nach Einschätzung der Gutachter:innen qualitativ, quantitativ, personell, sächlich und räumlich ausgezeichnet ausgestattet, so dass seine Durchführung gewährleistet ist. Die umfassenden Betreuungs- und Beratungsangebote sowie Unterstützungsangebote für Studierende und Lehrende sind auch nach Angaben der Studierenden und nach Einschätzung der Gutachter:innen angemessen, differenziert und vielseitig und jederzeit verfügbar.

Entscheidung

Insgesamt lässt sich hinsichtlich der Ressourcenausstattung festhalten, dass die Standards 1.6 der ESG erfüllt sind. Gleiches gilt für die WFME BME Standards 6.1, 6.2, 6.3 und 4.2.

3.7 Qualitätssicherung

ESG 1.7: Hochschulen stellen sicher, dass sie die für die erfolgreiche Durchführung der Studiengänge und für andere Aktivitäten relevanten Daten erheben, analysieren und nutzen.

ESG 1.9: Hochschulen beobachten kontinuierlich ihre Studiengänge und überprüfen sie regelmäßig, um sicherzustellen, dass sie die gesteckten Ziele erreichen und die Bedürfnisse der Studierenden und der Gesellschaft erfüllen. Die Überprüfungen führen zur kontinuierlichen Verbesserung der Studiengänge. Über alle in diesem Zusammenhang geplanten oder daraus resultierenden Maßnahmen werden alle Betroffenen informiert.

ESG 1.10: Hochschulen durchlaufen regelmäßig externe Qualitätssicherungsverfahren in Übereinstimmung mit den ESG.

WFME 7.1 The institution has implemented a quality assurance system that addresses the educational, administrative, and research components of the institution's work.

Sachstand

Die Qualitätssicherung der Fakultät orientiert sich an der Evaluationsordnung der Universität (Stand Juli 2017). Sie folgt einer klaren Struktur mit definierten

Verantwortlichkeiten und Ressourcenzuweisungen. Das IfAS übernimmt unter anderem die Koordination der Evaluationsprozesse, analysiert die erhobenen Daten und erstellt dazu entsprechende Berichte. Das akademische Personal trägt die Verantwortung für die Sicherstellung der Lehrqualität und die kontinuierliche curriculare Weiterentwicklung. Die Studiengangskoordination unterstützt bei administrativen Prozessen und fördert ebenso die Weiterentwicklung der Lehre. Externe Stakeholder werden gezielt eingebunden, um die Berufsrelevanz der Ausbildung zu stärken. Darüber hinaus soll die externe Perspektive dazu beitragen, die Qualität des Studienganges nicht nur intern zu reflektieren, sondern auch an überregionale und internationale Anforderungen anzupassen.

Finanzielle Mittel für Infrastruktur, IT-Systeme und Personal im Qualitätsmanagement werden von der Hochschulleitung bereitgestellt, um eine nachhaltige und effiziente Umsetzung der Qualitätssicherung zu gewährleisten.

Zur Sicherstellung der Studienqualität erhebt die Fakultät regelmäßig Daten zu

- Leistungsindikatoren: Prüfungsergebnisse, Forschungsaktivitäten, Betreuungsverhältnisse.
- dem Profil der Studierendenschaft: Soziodemografische Daten zur Förderung von Diversität und Chancengerechtigkeit.
- Studienverläufen und Abbruchquoten: Identifikation von Unterstützungsbedarfen und Optimierungsmöglichkeiten im Curriculum.
- der Zufriedenheit der Studierenden: Regelmäßige Befragungen zu Lehre, Infrastruktur und Betreuung.
- Ausstattung und Betreuung: Erfassung der physischen und digitalen Lernressourcen.
- dem beruflichen Verbleib: Langzeitbefragungen zur Karriereentwicklung der Absolvent:innen.

Programmakkreditierungen für Staatsexamensstudiengänge sind für deutsche Universitäten freiwillig. Die Universität Münster unterzieht sich dem Prozess der Akkreditierung, in dem sowohl die „Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area“ (ESG) als auch die „WFME Global Standards for Basic Medical Education“ geprüft werden.

Bewertung

Da sich die Universität Münster derzeit im Prozess der Systemakkreditierung befindet, werden aktuell sämtliche Prozesse sowie Verfahren der Qualitätssicherung überprüft und gegebenenfalls angepasst. Die neu entwickelten Qualitätsmanagementstrukturen

und Prozesse sowie das Leitbild werden künftig auch für die Medizinische Fakultät gelten, obwohl die Staatsexamensstudiengänge nicht akkreditierungspflichtig sind. Zudem ist vorgesehen, künftig auch an der Medizinischen Fakultät eine:n Qualitätsmanagementbeauftragte:n zu etablieren.

Bei dem ausführlichen Rundgang durch die Einrichtungen der Medizinischen Fakultät und die Besichtigung der klinisch-praktischen Lehre wurden jeweils auch die zahlreichen Maßnahmen zur Qualitätssicherung thematisiert. Es wird deutlich, dass zahlreiche Feedback-Schleifen zum Einsatz kommen, die in den Unterlagen nicht dokumentiert sind. Es wird offensichtlich, dass kontinuierliche Qualitätsentwicklung ein zentrales Thema in der Fakultät ist. In allen Lehrabschnitten, einschließlich der Praktika, werden umfassende Qualitätssicherungsmaßnahmen und -instrumente eingesetzt, die auf eine kontinuierliche Anpassung und Verbesserung der Studienqualität und des Prüfungswesens ausgerichtet sind. Die Evaluationsergebnisse sind für alle Dozent:innen sowie die Fachschaft einsehbar. Auf dieser Grundlage wird vom IfAS eine studentische Veranstaltungskritik mit Zufriedenheitsranking der Lehrveranstaltungen erstellt. Erkenntnisse aus den internen Qualitätssicherungsmaßnahmen werden systematisch ausgewertet und dienen als Grundlage für die Weiterentwicklung des Studienangebots. Die abgeleiteten Maßnahmen werden umgesetzt und deren Wirksamkeit nachverfolgt. Der Studienbeirat ist in die Ableitung und Umsetzung dieser Maßnahmen eingebunden. Als Beispiele für Gründe der Unzufriedenheit von Studierenden werden vor Ort unter anderem personelle Probleme auf Seiten der Lehrenden oder eine ungünstige Platzierung einer Lehrveranstaltung im Studienverlauf genannt.

Neben der regulären Lehrevaluation werden punktuelle Erhebungen zu spezifischen Themen durchgeführt. Dazu gehören in jedem Semester die *Faculty Talks* bzw. *Lunches*, bei denen studienbezogene Themen informell besprochen werden. Ergänzend findet der regelmäßig protokollierte Jour Fix-Austausch mit der Fachschaft statt. Aus diesen Gesprächen werden relevante Themen in den Studienbeirat eingebracht und dort weiterbearbeitet. Der Studienbeirat tagt einmal monatlich und ist in alle relevanten Gremien eingebunden. Laut der Studierenden steht das IfAS mit den Studierenden in sehr engem Austausch und gewährleistet so eine systematische Umsetzung von Maßnahmen und Verbesserungsvorschlägen von Seiten der Studierenden.

Die Gutachter:innen kommen zu dem Ergebnis, dass die Medizinische Fakultät ein gut strukturiertes, umfassendes Qualitätsmanagementsystem etabliert hat, welches die rechtlichen Vorgaben aufgreift, aber auch an die Besonderheiten der Fakultät angepasst ist. Die Verantwortlichkeiten für die einzelnen Veranstaltungen und Evaluationsformate sind klar geregelt. Die Bereitschaft zur Innovation, zur Weiterentwicklung und

zu neuen curricularen Ansätzen ist an der Fakultät und im IfAS sowie im gesamten Studiengang deutlich spürbar.

Nach Ansicht der Gutachter:innen sollten die umgesetzten Qualitätssicherungsmaßnahmen auch systematisch und nachvollziehbar dokumentiert werden. Zum einen schafft die Dokumentation Transparenz über die umgesetzten Maßnahmen. Zum anderen ermöglicht sie eine Überprüfung der Wirksamkeit und unterstützt die kontinuierliche Weiterentwicklung des Studiengangs, indem Erfahrungen festgehalten und für zukünftige Verbesserungen nutzbar gemacht werden. Auch über eine eigene Evaluationsordnung für den Medizinstudiengang könnte im Zuge der aktuellen Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems an der Universität Münster nachgedacht werden.

Entscheidung

Aus Sicht der Gutachter:innen sind die Standards 1.7., 1.9, 1.10 ESG sowie 7.1 der WFME BME erfüllt.

3.8 Information der Öffentlichkeit

ESG 1.8: Institute sollten Informationen über ihre Aktivitäten, einschließlich Programme, veröffentlichen, die klar, genau, objektiv, aktuell und leicht zugänglich sind.

Sachstand

Studierende sowie Studieninteressierte können sich über die allgemeine Universitätshomepage über die Fakultät, den Studiengang und die Zulassungsbedingungen, Beratungsmöglichkeiten oder den Studienstandort informieren. Themen wie Forschung und Gleichstellung werden ebenfalls dargestellt.

Die Studienplattform Medicampus Mobile (MCM), eine eigens von und für die Medizinische Fakultät Münster entwickelte Website, bietet für Studierende umfassende Informationen zur Studienorganisation – etwa zu Stundenplänen, Prüfungsformaten oder Lehrveranstaltungen. Studierende können dort u.a. ihre Prüfungsergebnisse und Anwesenheitsdaten einsehen sowie sich während der Kursanmeldephase für Veranstaltungen registrieren. Darüber hinaus enthält MCM zahlreiche Studienmaterialien, Vorlesungsaufzeichnungen und interaktive Lernelemente. Studierende haben über die Plattform Zugriff auf ihre Lernunterlagen, können an Hybridveranstaltungen teilnehmen und mit Lehrenden in Kontakt treten. Die Inhalte werden kontinuierlich aktualisiert, um jederzeit verlässliche Informationen bereitzustellen. Ergänzend informiert das IfAS die Studierenden regelmäßig per E-Mail über wichtige Entwicklungen und Ereignisse. Insbesondere zu Beginn des Studiums – etwa zur Immatrikulation oder im Rahmen

der Erstsemesterveranstaltungen – erhalten die Studierenden gezielte Einführungen in die digitalen Lehr- und Lernangebote.

Zusätzlich werden die Evaluationsergebnisse veröffentlicht, um den Studierenden Einblicke in die Qualität und Ergebnisse der Lehre zu geben. Der Career Service der Universität Münster ergänzt diese Informationen durch Berichte und Daten zu Beschäftigungstrends und beruflichen Perspektiven von Hochschulabsolvent:innen.

Bewertung

Die Gutachter:innen stellen fest, dass die Universität ihren Mitgliedern, also Studierenden und Mitarbeiter:innen, grundsätzlich eine Vielzahl von nutzbaren und leicht zugänglichen innovativen Informationssystemen zur Verfügung stellt.

Die Medizinische Fakultät der Universität verfügt zudem über eine Internetpräsenz, die an einigen Stellen aktuell und ansonsten regelmäßig überarbeitet wird. Die Benutzeroberfläche ermöglicht den Zugang zu wichtigen Informationen über die Universität und ihre Angebote sowie den Studiengang. Die Website ist sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache verfügbar, was internationalen Besucher:innen und Studieninteressent:innen die Information erleichtert.

Vor Ort konnten sich die Gutachter:innen einen Überblick über die Organisation einzelner Lehrveranstaltungen und die online Raumplanung verschaffen. Nach Einschätzung der Gutachter:innen hat die Universität Münster alle notwendigen Informationssysteme etabliert, die Informationen in angemessener Weise bereitstellen.

Transparenz des Curriculums über die interne Studienplattform Medicampus ist nach Aussage der Studierenden gegeben. Stundenpläne, Prüfungsfragen und Infoveranstaltungen sind hier einsehbar. Die Gutachter:innen empfehlen der Universität und dem IfAS, das Curriculum im Studiengang so aufzubereiten, dass auch externe Interessent:innen sich einen guten Einblick über den Ablauf, die Inhalte und die Besonderheiten des Medizinstudiengangs an der Universität Münster verschaffen können.

Entscheidung

Aus Sicht der Gutachter:innen sind die Anforderungen dieses Kriteriums erfüllt.

3.9 Entscheidungsstrukturen und studentische Beteiligung

WFME 8.1: The institution has a defined governance structure in relation to teaching, learning, research, and resource allocation, which is transparent and accessible to all stakeholders, aligns with the institution's mission and functions, and ensures stability of the institution.

WFME 8.2: The institution has policies and procedures for involving or consulting students and academic staff in key aspects of the institution's management and educational activities and processes.

WFME 8.3: The institution has appropriate and sufficient administrative support to achieve its goals in teaching, learning, and research.

Sachstand

Der Fachbereichsrat ist das höchste Entscheidungsgremium der Medizinischen Fakultät Münster und trägt die Verantwortung für grundlegende strategische Entscheidungen in den Bereichen Lehre, Forschung und Verwaltung. Dieses Gremium setzt sich aus Vertreter:innen der Professorenschaft, des akademischen Mittelbaus, und der Studierendenvertretung zusammen. Zu den wesentlichen Aufgaben des Fachbereichsrates zählen die strategische Planung der Medizinischen Fakultät, die Verabschiedung von Studien- und Prüfungsordnungen sowie Entscheidungen im Hinblick auf das zur Verfügung stehende Budget. Die Gremien der Fakultät sind transparent auf der Website der Universität Münster mit Zuständigkeiten dargestellt.

Der Studienbeirat, der sich auf die Geschäftsordnung des Senats stützt, fungiert als beratendes Organ für den Fachbereichsrat und das Dekanat in allen Fragen rund um Studium und Lehre. Er setzt sich ebenfalls aus Mitgliedern der Professorenschaft, der Studierenden sowie der wissenschaftlichen Beschäftigten zusammen. Im Rahmen der Gremienarbeit werden regelmäßig Evaluationsergebnisse diskutiert, um Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Lehre und zur Optimierung der Studienorganisation auszusprechen.

Dekanatssitzungen sind von zentraler Bedeutung für operative Entscheidungen innerhalb der Fakultät. Hier werden organisatorische und operative Fragestellungen der Fakultät besprochen und entsprechende Beschlüsse gefasst.

Statt einem klassischen Studiendekanat übernimmt das IfAS als zentrale Betriebseinheit die operative Verantwortung für Studium und Lehre. Die Mitarbeiter:innen orientieren sich in ihrer Arbeit am Grundsatz „Wertschöpfung durch Wertschätzung“. Dieses Prinzip prägt sowohl den Umgang mit Studierenden und Lehrenden als auch die interne Zusammenarbeit und ist Grundlage für eine konstruktive, lösungsorientierte Lehr-Lernkultur sowie eine kollaborative Zusammenarbeit. Die Universität Münster hat ein Organigramm des IfAS eingereicht, aus dem die Zusammensetzung hervorgeht. Die Satzung für das IfAS regelt Leitung, Aufgaben und Ressourcen.

Die Mitarbeiter:innen des IfAS organisieren die Umsetzung der Curricula, planen und begleiten Prüfungen, betreuen die Studierenden in allen Studienphasen und

evaluieren fortlaufend die Lehrqualität. Sie unterstützen Lehrbeauftragte, fördern den Einsatz innovativer Lehr- und Lernformate und sorgen in enger Abstimmung mit dem Dekanat und weiteren Fakultätsgremien für eine reibungslose Umsetzung strategischer Entscheidungen.

Die derzeitige Besonderheit des Modells in Münster ist die Doppelrolle des Studiendekans, der gleichzeitig die Leitung des Instituts für Ausbildung und Studienangelegenheiten (IfAS) innehat. Diese Kombination aus akademischer und administrativer Verantwortung ermöglicht die Verzahnung von strategischer Planung und operativer Umsetzung. Dies gewährleistet, dass konzeptionelle Entscheidungen schnell und praxisnah umgesetzt werden können, wodurch laut Universität eine kontinuierliche Qualitätssteigerung der Lehre erreicht wird.

Darüber hinaus existieren auf der Ebene der Universität Münster übergeordnete Entscheidungsinstanzen wie der Senat und das Rektorat. Diese Gremien sind für die strategische Ausrichtung und Steuerung der gesamten Universität zuständig. Entscheidungen über allgemeine Richtlinien in den Bereichen Lehre, Forschung und Verwaltung werden hier getroffen und anschließend in die einzelnen Fachbereiche getragen, wo sie dann final umgesetzt werden.

Die Einbindung der Studierenden in Entscheidungsstrukturen ist umfassend. Vertreter:innen der Studierenden nehmen unter anderem aktiv am Fachbereichsrat und am Studienbeirat teil und haben dort volles Stimmrecht. Die Fakultät stellt zudem sicher, dass Studierende ihre Anliegen, neben den Evaluationen, in regelmäßigen Dialogformaten mit der Studiendekanin bzw. dem Studiendekan einbringen können. Die Beteiligung wird durch flexible Teilnahmeformate – darunter digitale Sitzungen – erleichtert, sodass auch Studierende mit hoher Studienbelastung oder besonderen Bedürfnissen aktiv mitwirken können.

Um die Vielfalt der Studierendenschaft angemessen zu berücksichtigen, bietet die Fakultät Unterstützungsprogramme an, etwa für Studierende mit Beeinträchtigungen oder mit Familienverantwortung. Die Fachschaft spielt eine wichtige Rolle als Vermittlerin zwischen Studierenden und Fakultätsleitung. Informationskampagnen und regelmäßige Abstimmungen stellen sicher, dass Studierende umfassend über ihre Mitwirkungsmöglichkeiten informiert sind. Ein veröffentlichter Gleichstellungsplan fasst die Fördermaßnahmen der Medizinischen Fakultät zur Erhöhung des Frauenanteils in den verschiedenen Qualifikationsstufen zusammen.

Die Budgetplanung der Fakultät orientiert sich an gesetzlichen Vorgaben wie der Approbationsordnung oder fakultätsspezifischen Prioritäten. Die Vergabe finanzieller Mittel erfolgt in Abstimmung zwischen verschiedenen Gremien. Eine Fakultäts-

kommission priorisiert die Verwendung der Qualitätsverbesserungsmittel (QVM), während das Dekanat die übergeordnete Mittelverteilung koordiniert. Zusätzliche Mittel stehen über den Zukunftsvertrag Studium und Lehre (ZSL) zur Verfügung, der langfristige Entwicklungen, insbesondere den Ausbau innovativer Lehrformate, unterstützt. Drittmittel ermöglichen die Finanzierung spezifischer Projekte, darunter das Auswahlverfahren zur Landarztquote oder das PJ-Tool.

Die Fakultät hat etablierte Mechanismen zur Identifikation und Minderung von Risiken. Innerhalb der Gremien wie dem Fachbereichsrat und den IfAS-Sitzungen werden regelmäßig Berichte zu Lehr-, Forschungs- und Verwaltungsprozessen analysiert. Evaluationen und Rankings liefern wichtige Hinweise auf potenzielle Schwachstellen. Im Bereich der Forschung überwacht die Forschungskommission Risiken wie Finanzierungsunsicherheiten oder ethische Fragestellungen.

Technische Risiken, etwa im IT-Bereich, werden durch präventive Maßnahmen wie bspw. regelmäßige Backups für essenzielle Systeme (Medicampus, MCM, PJ-Portal) minimiert.

Bewertung

Nach Ansicht der Gutachter:innen verfügt die Medizinische Fakultät mit dem „Institut für Ausbildung und Studienangelegenheiten“ (IfAS) über eine klare Governance-Struktur, die die Bereiche Lehre, Lernen, Forschung und Ressourcen umfasst. Diese Struktur ist transparent und für alle Interessengruppen zugänglich. Die Verantwortlichkeiten sind klar definiert, und die Mitarbeiter:innen sind gut in die verschiedenen Gremien eingebunden. Studierende und Lehrende sind, auch nach eigenen Aussagen, ebenfalls in allen relevanten Gremien vertreten und werden umfassend in alle Prozesse und deren Weiterentwicklung eingebunden. Die Studierenden vor Ort betrachten diese Einbindung in sämtliche Gremien und Entscheidungsprozesse als Privileg und berichten von einem sehr „kurzen Draht“ zum Studiendekanat. Das Studium und das Klima im Studiengang werden als familiär empfunden.

Die Gutachter:innen konnten feststellen, dass der Studiengang an der Medizinischen Fakultät über eine für seine Größe angemessene, ausreichende und gut organisierte administrative Unterstützung verfügt, um die Ziele in Lehre, Lernen und Forschung zu erreichen. An allen Stellen im Studiengang wird das herausragende Engagement des Studiendekans und der Leitung des IfAS und seiner Mitarbeiter:innen deutlich. In den vergangenen Jahren wurden hier Visionen entwickelt und erfolgreich umgesetzt. Dies wird sowohl von den Gutachter:innen als auch von den Lehrenden und Studierenden ausdrücklich hervorgehoben. Die Gutachter:innen empfehlen, dieses Engagement konsequent fortzuführen, es nach Möglichkeit im Sinne des Risikomanagements

breiter institutionell zu verankern und die Verantwortlichkeiten der Mitarbeiter:innen am IfAS weiter zu stärken.

Entscheidung

Die Strukturen der Medizinischen Fakultät gewährleisten eine angemessene Organisation des Studiengangs. Studierende werden auf allen Ebenen einbezogen. Die Standards der WFME BME 8.1, 8.2, 8.3 sind erfüllt.

4 Zusammenfassung und Ergebnis

Die Gutachter:innen konnten sich im Rahmen der Begutachtung davon überzeugen, dass die Medizinische Fakultät der Universität Münster über eine ausgezeichnete Infrastruktur verfügt, die alle Lernzieldomänen adressiert und vielfältige, moderne Lehr- und Lernformate ermöglicht. Besonders hervorzuheben sind der Einsatz hybrider Lehrformen und virtueller Trainingsplattformen sowie das Studienhospital, die Studienpraxis, die LIMETTE und das neu erbaute Studienlabor. Hier wurden in den vergangenen Jahren Visionen konsequent entwickelt und auch baulich erfolgreich umgesetzt. Diese Elemente fördern evidenzbasiertes Lernen, unterstützen eine reflektierte Haltung und tragen wesentlich zur Kompetenzentwicklung der Studierenden im Sinne des Campus of Competence bei.

Die digitalen Ressourcen und innovativen Lehr-Tools verleihen der Fakultät und dem Studiengang einen ausgeprägten Innovationscharakter. Die Studierenden zeigen sich begeistert von ihrem Studium, den vielfältigen Lernmöglichkeiten sowie der engagierten und jederzeit präsenten Unterstützung während des Studiums. Nicht nur die Studierenden, auch die Lehrenden beschreiben ein hohes Maß an Zufriedenheit und betonen die gute Erreichbarkeit und Ansprechbarkeit aller Verantwortlichen. Das starke Engagement des Studiendekanats sowie aller Mitarbeiter:innen des IfAS wird dabei besonders hervorgehoben. Wertschöpfung wird hier im besten Sinne, getreu dem Grundsatz der Fakultät, durch Wertschätzung erzielt. Die Gutachter:innen empfehlen, dieses Engagement auch zukünftig beizubehalten und dabei perspektivisch auf eine breitere institutionelle Verankerung und Stärkung der Verantwortlichkeiten auf allen Ebenen zu achten.

Besonders hervorzuheben ist auch die Möglichkeit individueller Studienverläufe an der Medizinischen Fakultät, die zu einer Flexibilisierung des Studiums beiträgt und unterschiedliche Lernwege ermöglicht. Auch das Konzept der Professional Identity Formation (PIF) wird an der Fakultät konsequent verfolgt und trägt zu einer starken professionsbezogenen Haltung der Studierenden bei. Daneben unterstützt die Fakultät Mediziner:innen bereits früh in ihrer wissenschaftlichen Laufbahn, beispielsweise über das Mediziner:innenkolleg und andere Förderformate.

Zur Weiterentwicklung des Studiengangskonzepts empfehlen die Gutachter:innen Folgendes:

- den Struktur- und Entwicklungsplan auch für den Zeitraum ab 2026 fortzuschreiben und dabei Aspekte wie die neuen Arbeitszeitregelungen für Ärzt:innen sowie die veränderten finanziellen Rahmenbedingungen zu berücksichtigen,

- das Curriculum im Sinne einer longitudinalen Integration gezielt weiterzuentwickeln, mit häufigeren klinischen Bezügen im ersten Studienabschnitt und Praxisanteilen durch vermehrten direkten Patient:innenkontakt in beiden Studienabschnitten,
- den Unterricht am Krankenbett strukturell und qualitätsgesichert weiterzuentwickeln,
- das Konzept des extracurricularen, eigenständigen Lernens in der LIMETTE und im Studienhospital weiter auszubauen und stärker in das Gesamtkonzept zu integrieren,
- interprofessionelle Lehranteile weiter auszubauen und systematisch im Curriculum zu verankern, um dem von Studierenden und Lehrenden geäußerten Wunsch nach einer stärkeren Integration interprofessioneller Elemente gerecht zu werden,
- zur besseren Nachvollziehbarkeit eine übersichtliche Dokumentation des Curriculums zu erstellen, die auch die assessment policy sowie curriculare Anpassungen transparent abbildet,
- die Ableitung und Umsetzung von Maßnahmen aus Evaluationsergebnissen und weiteren Qualitätsentwicklungsmaßnahmen systematisch zu dokumentieren und sichtbar zu machen,
- die Wertschätzung für gute Lehre gezielt zu fördern – beispielsweise durch Anreizsysteme, Lehrpreise oder klare Karriereperspektiven im Bereich der Lehre,
- das Engagement des Studiendekanats und des IfAS konsequent fortzuführen und es nach Möglichkeit im Sinne des Risikomanagements breiter institutionell zu verankern und die Verantwortlichkeiten der Mitarbeiter:innen am IfAS weiter zu stärken.

5 Beschlussfassung

Beschlussfassung vom 12.02.2026 auf Grundlage der Antragsunterlagen und des Bewertungsberichts, inklusive Gutachten der Vor-Ort-Begutachtung, die am 30.10.2025 und am 31.10.2025 stattfand.

Die AHPGS wurde von der Universität Münster beauftragt, den Staatsexamensstudiengang „Medizin“ zu akkreditieren. Der Staatsexamensstudiengang „Medizin“ wurde auf Basis der „European Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area“ (ESG 2015) und unter Berücksichtigung der von der World Federation for Medical Education (WFME) festgelegten „Basic Medical Education WFME Global Standards for Quality Improvement“ (BME Standards 2020) begutachtet.

Die Akkreditierungskommission der AHPGS diskutiert die Verfahrensunterlagen, das Votum der Gutachter:innen sowie die nachgereichten Unterlagen.

Die Akkreditierungskommission fasst folgenden Beschluss:

Der Staatsexamensstudiengang „Medizin“ der Universität Münster wurde sachgerecht unter Berücksichtigung der „European Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area“ (ESG 2015), und der „Basic Medical Education WFME Global Standards for Quality Improvement“ (BME Standards 2020) in einem Akkreditierungsverfahren begutachtet. Sowohl die ESG 2015 als auch die BME Standards 2020 der WFME sind erfüllt.

Akkreditiert wird der von der Universität Münster angebotene Staatsexamensstudiengang „Medizin“. Das Studium ist ein Vollzeitstudium in Präsenz und umfasst 12 Semester und drei Monate, inklusive dem Klinisch-Praktischen Jahr (PJ). Das Studium schließt mit dem „Staatsexamen“.

Die Akkreditierung erfolgt für die Dauer von fünf Jahren und endet am 30.09.2031.

Für den Staatsexamensstudiengang „Medizin“ werden keine Auflagen ausgesprochen.

Die Akkreditierungskommission unterstützt darüber hinaus die im Gutachten formulierten Empfehlungen.